



GEMEINSAM UNTERWEGS

Dezember 2024

PFARRBRIEF
DES KATHOLISCHEN
SEELSORGEBEREICHS
SWISTTAL



Du bist nicht einsam -
Jesus ist geboren

GEMEINSAM UNTERWEGS

PFARRBRIEF DES KATHOLISCHEN SEELSORGEBEREICHS

DEZEMBER 2024 - MÄRZ 2025

INHALT

	* Vorwort	3
	* Wort zur Besinnung	4
St. Katharina Buschhoven	* Brauchtum zur Jahreszeit: Wigilia	5
	* Brauchtum zur Jahreszeit: Barbarazweige	8
	* Wegekreuz: Gedenkkreuz in der Ringstraße in Ludendorf	10
	* Ehrenamt in Swisttal	12
St. Kunibert Heimerzheim	* Angebote für Familien: Basteln zum Luciafest	14
	* Angebote für Familien: Auftanken bei Gott	15
St. Petrus und Paulus Odendorf	* Unterstützung in Gemeinschaft: Telefonische Hilfen Hospizdienst, Psychl. Beratung, SPZ, trauernde Eltern	16
	* Suppenküche in Heimerzheim	19
	* Weltgebetstag der Frauen	25
	* Kirchenmusik in der Adventszeit	26
St. Petrus und Paulus Ludendorf	* Angebote in Ollheim	27
	* Ökumene, ökumenischer Gesprächskreis	28
	* Ökumenische Gottesdienste	29
	* Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel	30
	* Junge Menschen in der Kirche	32
St. Georg Miel	* Fotowettbewerb und Jugendmessen	33
	* Kfd Heimerzheim: Aktionen 2024	35
	* Neuer Standort der Flutmadonna	36
	* Ehrenamtliche Vormundschaft für Kinder und Jugendliche	37
St. Martinus Ollheim	* Kinderzeitung	38
	* Basteltipp: Christbaumschmuck	40
	* Sternsingeraktion 2025	41
	* Aus dem Familienzentrum	42
St. Nikolaus Morenhoven	* Gedicht	47
	* 950 Jahre Heimerzheim	48
	* Friedenslicht	49
	* Aus der Geschichte: Kirchstuhlstreit in Heimerzheim	50
St. Antonius Straßfeld	* Aus der Geschichte: Drei Kinder starben in Straßfeld	52
	* Wahlen zur Mitarbeitervertretung	54
	* Aus den Büchereien: Leitung gesucht und Öffnungszeiten	55
	* Pastoralteam / Kirchenvorstand und Pfarrausschüsse	56
	* KGV, PGR / Konten der Kirchengemeinden	57
	* Öffnungszeiten der Pastoralbüros	58
	* Gottesdienste im Seelsorgebereich/ Impressum	59

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das Weihnachtsfest hat sich im Laufe der Jahre gewandelt – von einem Fest der Geburt des Erlösers Jesus Christus hin zu einem festlichen Anlass, der für viele Menschen im Zeichen von Familie und Freundschaft steht, aber für viele auch durch Einsamkeit in den eigenen vier Wänden gekennzeichnet ist. In NRW gibt es laut Mikrozensus 3,486 Millionen Einzellersonen-haushalte.

Grund genug, uns in diesem Pfarrbrief mit dem Thema unter dem Titel: „Du bist nicht einsam - Jesus ist geboren“, auseinanderzusetzen.

Allein sein ist schön, wenn man kann, aber nicht muss. Wir stellen Ihnen daher in diesem Pfarrbrief Angebote in unserem Seelsorgebereich vor, wo Sie Gemeinschaft erfahren und in Kontakt mit anderen Menschen treten können. Vielleicht ist das ein oder andere Angebot für Sie interessant. Wir würden uns freuen, Sie vor Ort begrüßen zu dürfen.

Darüber hinaus möchten wir Sie einladen, mit uns in die faszinierenden Geschichten der Bräuche und Traditionen rund um das Weihnachtsfest einzutauchen. In dieser Zeit des Schenkens stehen wir jedoch vor Herausforderungen. In einer übersättigten Gesellschaft wird es immer schwieriger, das passende

Geschenk zu finden, und die Freude am Schenken wird manchmal von Nützlichkeits erwägungen überschattet.

Lassen Sie uns gemeinsam erforschen, was das ureigene Geschenk, die Menschwerdung Gottes, an Weihnachten für uns bedeutet und wie wir den wahren Geist des Schenkens wiederentdecken können.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Wilhelmi-Dietrich

Elisabeth Wilhelmi-Dietrich



*St. Michael-Kapelle in Banneux, Belgien
Foto: P. Marek Madej CSMA*



Wort zur Besinnung

Liebe Gemeindemitglieder,
 in dieser Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten dürfen wir uns wieder auf das große Wunder der Geburt Jesu besinnen. Das Thema „Du bist nicht einsam– Jesus ist geboren“ lädt uns ein, über die tiefe Bedeutung dieses Ereignisses nachzudenken und Trost zu finden. Gerade in Momenten, in denen wir uns allein fühlen, dürfen wir uns daran erinnern: Gott hat uns nicht vergessen. Mit der Geburt Jesu ist er uns näher gekommen als je zuvor. In einem kleinen, unscheinbaren Stall wurde der Heiland der Welt geboren – ein Zeichen dafür, dass Gottes Nähe nicht von Äußerlichkeiten abhängt, sondern uns in jeder Lebenslage begleiten will. Die Krippe zeigt uns, dass Gott uns auch im Einfachen und Stillen begegnet. In Jesus hat Gott uns seine Nähe und Liebe auf eindrückliche Weise gezeigt. Er ist Immanuel – „Gott mit uns“. Diese Zusage gilt jedem von uns, egal wie herausfordernd oder einsam unser Weg manchmal sein mag. Wir sind nicht

allein, weil Gott durch seinen Sohn mitten unter uns ist. Diese Botschaft kann uns gerade in der hektischen Adventszeit Trost und Hoffnung schenken. Jesus kam in die Welt, um uns nahe zu sein, um uns zu ermutigen und um uns den Weg zu einem Leben in Fülle zu zeigen. So dürfen auch wir einander in dieser Liebe begegnen, indem wir besonders auf die achten, die sich einsam fühlen. Lassen wir uns neu von der Gewissheit tragen: Jesus ist geboren – Du bist nicht allein. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen des Pastoralteams eine besinnliche und gesegnete Adventszeit. Möge die Vorbereitung auf das Weihnachtsfest Ihnen Momente der Ruhe, des Glaubens und der inneren Einkehr schenken. Wir wünschen Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten, in denen Sie die Geburt unseres Herrn in Gemeinschaft und Freude feiern können. Für das kommende Jahr 2025 möge Gottes reicher Segen Sie begleiten. Wir wünschen Ihnen Zuversicht, Gesundheit und Kraft für alles, was vor Ihnen liegt.

P. Marek Madej CSMA

**Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre,
 Gott ist mein schützender Fels,
 meine Zuflucht.
 Psalm 62,8**



Brauchtum zur Jahreszeit

Wigilia – Gastfreundschaft ist in Polen gelebte Nächstenliebe

Einsamkeit - Wer kennt dieses Gefühl nicht? Gerne wird dieses Gefühl mit Aussagen wie „Einsam ist, wer sich Einsam fühlt“ abgewertet.

Dennoch sind viele Menschen häufig tatsächlich allein. Sie fühlen sich sowohl alleingelassen im Leben als auch mit ihren Herausforderungen und nicht zuletzt ihren Emotionen.

An Feiertagen wie Weihnachten oder in der so genannten dunklen Jahreszeit, in der sich die zufälligen sozialen Kontakte witterungsbedingt verringern, verstärken sich diese Gefühle häufig.

Die Gesellschaft hat sich eher auf eine therapeutische Behandlung der Folgen verlagert als auf eine Vorbeugung und Vermeidung der Ursachen. Denn wäre es nicht zielführend und – emotional ausgedrückt – einfach schön, etwas daran zu ändern?

Ein Blick über den Tellerrand zeigt, dass die polnische Kultur und deren Gepflogenheiten unkomplizierte und dennoch wertvolle Ansätze bietet. In Polen haben Traditionen und christliche Werte eine große Bedeutung. Sie werden auch im Alltag sehr gepflegt und gelebt.

Ein Paradebeispiel dafür ist die polnische Gastfreundschaft. Sie macht

sicher einen Hauptbestandteil der polnischen DNA aus. Auch findet sie sich in den Bräuchen zum Heiligen Abend wieder.

Wie auch in Deutschland, beginnt die Weihnachtszeit in Polen mit dem ersten Advent. Im Vergleich zu Deutschland startet der Advent jedoch zunächst eher dezent und leise. Bräuche wie der deutsche Adventskranz finden sehr langsam Einzug in die Haushalte. Eine Gemeinsamkeit ist dagegen der bei Kindern sehr beliebte Adventskalender.

Wie auch in Deutschland ist der 24. Dezember, also Heiligabend – in Polen Wigilia genannt - von besonderer Bedeutung und wird entsprechend gefeiert. Das lateinische Wort „vigilia“ bedeutet Wache, Erwartung. Der Heilige Abend wird hier als der Tag vor dem großen Fest verstanden.

Traditionsgemäß ist der 24. Dezember ein Fastentag. Seit 2003 ist - gemäß der von der vatikanischen Glaubenskongregation genehmigten Formel der kirchlichen Gebote - das Fasten am Heiligen Abend nicht mehr formell vorgeschrieben. Dennoch wird das Fasten noch weitgehend praktiziert.

Mit dem Erscheinen des ersten Sterns beginnt das Heiligabendmahl. Das ist eine symbolische Anspielung auf den Stern von Bethlehem, der auf die Geburt Jesu hinweist und den die Heiligen Drei Könige am Osthimmel sahen. Vor dem gemeinsamen Abendessen wird gebetet und die in



der Kirche gesegnete Oblate mit allen Gästen „gebrochen“ und man wünscht sich dabei gegenseitig Glück und Gesundheit. Die Oblate ist ein Symbol für Vergebung und Einigung, ein Zeichen der Freundschaft und Liebe. Die Oblate symbolisiert die Dankbarkeit und die Vergebung vergangener Kränkungen. Schließlich setzen sich Menschen, die sich gestritten haben, nicht zu einem gemeinsamen Mahl zusammen. Es ist auch eine Anspielung auf das Teilen des Brotes beim letzten Abendmahl.

Das Weihnachtssessen besteht traditionell – in Erinnerung an die zwölf Apostel – aus zwölf Gerichten und ist vegetarisch, abgesehen vom Fisch (meist Karpfen). Unter alle Teller wird ein kleines Heubündel gesteckt, um an Jesus Geburtsstätte zu erinnern.

Erst nach dem Essen werden die Geschenke ausgepackt! Zu Mitternacht geht die ganze Familie zur Christmette in die Kirche.

Die Verbindung zum Thema „Einsamkeit“ findet sich in einer wichtigen Weihnachtstradition wieder. Es ist üblich, ein zusätzliches Gedeck für einen unerwarteten Gast vorzubereiten.

Ursprünglich sollte uns dies an diejenigen erinnern, die nicht mehr unter uns weilen und auch nicht wiederkommen werden. Ein freier Platz für all diejenigen, die im Geiste bei uns sind, aber aus verschiedenen Gründen in diesem Jahr nicht am Heiligabendessen teilnehmen können.

Dieser Brauch stammt aus der heidnischen Zeit. Die alten Slawen (wie auch die Germanen) ließen während ihres Festes zur Wintersonnenwende einen Teil des Essens unberührt. Sie glaubten, dass die Geister ihrer verstorbenen Vorfahren ihre Häuser besuchen würden.

Dieser Glaube war so tief im Bewusstsein der damaligen Zeit verwurzelt, dass er die Jahrhunderte

überlebt hat und sich zu einem leeren Platz für den unerwarteten Gast entwickelt hat. In manchen Häusern spricht man von einem „verirrten Wanderer“, in anderen ist der leere Teller für Menschen reserviert, die



am 24. Dezember niemanden haben, mit dem sie zu Abend essen können. Auch in der heutigen Zeit gibt es eine Vielzahl von Menschen, die entweder niemanden haben, der mit ihnen Weihnachten feiern kann oder die sich keine Feier leisten können. Nicht selten mangelt es schon an ausreichendem Essen, während es an anderer Stelle im Überfluss vorhanden ist.

Im mehrheitlich katholischen Polen steht der Bezug zur Weihnachtsgeschichte im Vordergrund. Als Maria und Josef ein Obdach suchten, aber nirgendwo aufgenommen wurden, bis sie im Stall von Bethlehem unterkamen. Bezugnehmend auf das Neue Testament erlangt Gastfreundschaft ihre tiefste Begründung in der

Gleichsetzung des Gastes mit Christus. Ein altes polnisches Sprichwort lautet: „Gość w domu, Bóg w domu“ „Ist ein Gast im Haus, so ist Gott im Haus“. Ein wichtiger Schutz gegen Einsamkeit sind zwischenmenschliche Beziehungen.

Welche Freude wäre es, wenn an diesem Weihnachtsfest viele freie Plätze durch einsame Gäste besetzt würden!

Sicherlich ist der zufällige Kontakt am Heiligen Abend eher selten geworden. Vielleicht ist es aber eine Überlegung wert, jemandem mit dem Platz am Tisch ein schönes Weihnachtsgeschenk zu machen.

Beata Spitz



Seid mutig und stark!
Habt keine Angst,
und lasst euch nicht von ihnen einschüchtern!
Der Herr, euer Gott, geht mit euch.
Er hält immer zu euch und lässt euch nicht im Stich!

Deuteronomium 31,6



Barbarazweige Die Heilige im Turm

In vielen Familien werden jedes Jahr am 4. Dezember Zweige von Kirschbäumen oder auch von Forsythien geschnitten und in eine Vase im Haus gestellt. Man hofft, dass sie zu Weihnachten blühen.

Was hat es mit diesem Brauch auf sich?

Dieser geht zurück auf eine Legende, die von einer jungen Frau erzählt, die Anfang des vierten Jahrhunderts in der Stadt Nikomedien in der heutigen Türkei gelebt hat und die später heiliggesprochen wurde, der heiligen Barbara.

Sie ist eine der populärsten Heiligen. Allerdings ist ihre historische Existenz ziemlich unsicher. Was Legende ist und was Realität, lässt sich kaum trennen. Historisch nachweisbar ist nur die Verehrung Barbaras als Märtyrerin.

Barbara soll sehr schön und auch sehr klug gewesen sein und wurde von ihrem Vater, Dioskuros, über alles geliebt. Er ließ ihr eine gute Ausbildung angedeihen und erfüllte ihr viele Wünsche. Damit erhoffte der heidnische Vater, dass seine Tochter keine Christin werde oder einen Mann heiraten wollte, den er nicht guthieß.

Wenn Dioskuros auf Reisen war, ließ er Barbara in ihrem Wohnturm einsperren. Doch Barbara gelang es dennoch, Kontakt zu dem berühmten Kirchenlehrer Origenes aufzunehmen, erfuhr vom Christentum und ließ sich taufen. Sie veranlasste, dass

als Zeichen für die Dreifaltigkeit ein drittes Fenster in ihr Turmverlies geschlagen wurde.

Als der Vater, ein fanatischer Christenhasser, nach der Rückkehr von einer seiner Reisen davon erfuhr, wurde er sehr zornig und bedrohte seine Tochter mit seinem Schwert. Sie floh vor ihm und versteckte sich zwischen den Felsen. Doch ein Hirte hatte sie beobachtet und verriet sie an ihren Vater. Der schlug und misshandelte sie schwer, aber trotzdem war sie nicht bereit, dem Christentum abzuschwören.

Schließlich ließ Dioskuros sie durch den Landpfleger Marcian zum Tode verurteilen. Das Urteil vollstreckte der Vater im Jahre 306 selbst, indem er ihr eigenhändig den Kopf abschlug. Kurz danach wurde er vom Blitz getroffen.

Doch was hat das alles mit den Kirschzweigen zu tun?

Die Legende erzählt auch, dass sich bei Barbaras Flucht vor dem Vater ein Blütenzweig in ihrem Kleid verfang. Den entdeckte sie in ihrem Gefängnis und stellte ihn in einen Behälter. An ihrem Todestag soll er aufgeblüht sein.

Deshalb schneiden viele Menschen heute noch am 4. Dezember, dem Barbaratag, Blütenzweige und stellen sie in die Vase, damit sie zum Weihnachtsfest blühen. Ein schönes Zeichen der Hoffnung!

Adelheid Willers

Damit die geschnittenen Zweige an Weihnachten blühen, können folgende drei Methoden helfen.

1. Die Zweige der Kälte aussetzen

Traditionell schneidet man die Barbarazweige von Kirsch- oder Pflaumenbäumen, Forsythien oder Mandelbäumchen. Dafür eignen sich nur Äste, die Blütenknospen tragen: Sie sind leicht zu erkennen, rundlich geformt und dicker als Blattknospen.

Barbarazweige blühen nach dem ersten winterlichen Frost. In kalten Nächten können sich die Zweige die notwendigen niedrigen Temperaturen auf dem Balkon oder im Garten holen. Herrschen in den Tagen vor Weihnachten milde Temperaturen, regen einige Tage im Gefrierfach die Knospen zum Blühen an.

2. Zweige anschneiden und in lauwarmes Wasser legen

Ein Bad in warmem Wasser signalisiert den Knospen, der Frühling habe begonnen und sie beginnen zu blühen. Damit die Zweige das Wasser besser aufnehmen, können die Enden der Zweige an ihrer Schnittstelle am Tag nach dem Kälteschock schräg angeschnitten oder mit einem Hammer weichgeklopft werden.

3. Obstbaumzweige brauchen Wärme und Luftfeuchtigkeit

Nach dem Bad im lauwarmen Wasser kommen die Zweige in eine Vase mit frischem Wasser. Dieses sollte alle 3 bis 4 Tage ausgetauscht werden. Im warmen Wohnzimmer benötigen sie genug Luftfeuchtigkeit, da die Zweige ansonsten austrocknen. Dazu kann man die Zweige einmal täglich mit (kalkfreiem) Wasser besprühen.

Wer diese Tipps beherzigt, hat gute Chancen, das Weihnachtsfest mit einer bunten Blütenpracht zu erleben.





Wegekreuz

Gedenkkreuz in der Ringstraße in Swisttal-Ludendorf

In der Nähe der Einmündung der Ringstraße in die Rathausstraße (B 56) in Swisttal-Ludendorf, steht ein reich gestaltetes, nahezu vier Meter hohes Wegekreuz. Ein 1,5 Meter hoher Kreuzaufsatz mit Steinkorpus ruht auf einer flachen Muschelnische, die von Halbsäulen flankiert ist. Über der Muschelnische befindet sich ein Relief mit dem Heiligen Wandel.

Der Sockel trägt die Inschrift „MARIA FRANCISCA WITWEE SCHMITZ GEBORNE CURCIUS STIFTER 1830“, wobei anzunehmen ist, dass hier eine Zahlenverwechslung vorliegt und das Wegekreuz erst 1839 errichtet wurde. Das aus weichem Sandstein gefertigte Denkmal und damit auch die Inschrift waren zum Zeitpunkt der Eintragung in die Denkmalliste der Gemeinde Swisttal am 28.03.1990 bereits stark verwittert. Auf Veranlassung der Gemeinde Swisttal wurde das Denkmal 1992 von der Firma Johannes Hartmann aus Bruchhausen restauriert. Die plastischen Teile und die Inschrift mussten dabei aufgrund des Substanzverlustes zum Teil rekonstruiert werden. Im Jahr 2023 wurde der Kreuzaufsatz bei Baumpflegearbeiten an den das Wegekreuz flankierenden Ahornen beschädigt und musste vom Steinmetz Christian Müller aus Gevenich wiederhergestellt werden.

Das Gedenkkreuz ist Francisca Schmitz, geborene Curtius, Witwe des 1825 in Ludendorf im Alter von 63 Jahren verstorbenen Martin Joseph Schmitz, gewidmet. Sie starb 1834 in Ludendorf. Wahrscheinlich wurde das Kreuz zu ihrem 5. Todestag 1839 errichtet.

Der Heilige Wandel (auch Rückkehr aus Ägypten, Rückkehr aus dem Tempel oder Gang der Heiligen Familie übers Gebirge genannt) ist ein Bildmotiv der sakralen Kunst, das den Jesusknaben mit Maria und Josef als Gehende darstellt. Es symbolisiert das Schreiten auf dem Lebensweg und soll zu christlicher Lebensführung ermahnen.

(Text und Fotos: Archiv der Gemeinde Swisttal)



Bei dem Wegekreuz in Ludendorf handelt es sich um ein Kreuz, das zum Gedenken an die Witwe Maria Francisca Schmitz errichtet wurde. Andere Gedenkkreuze erinnern an Kriegstote oder Opfer von Terroranschlägen. In England ließ König Eduard I. zum Gedenken an seine im November 1290 verstorbenen Frau Eleonore von Kastilien zwölf Gedenkkreuze errichten, eine Tradition, die also schon seit sehr vielen Jahr-

hunderten praktiziert wird. Dieses Wegekreuz in Ludendorf ist vier Meter hoch und somit im Verhältnis zu den Wegekreuzen in der Region sehr imposant.

Das größte Gedenkkreuz ist laut Wikipedia mit einer Höhe von 152,4 Metern das Gedenkkreuz des Monumento Nacional de Santa Cruz del Valle de los Caídos in der Nähe von El Escorial in Spanien.

Das Gedenkkreuz in Ludendorf beinhaltet ein Relief mit der Darstellung der Heiligen Familie als Gehende, dem sogenannten Heiligen Wandel. Es stellt eine Szene aus der Kindheit Jesu dar, in denen Jesus von seinen Eltern an der Hand geführt wird. In der Kirche St. Korbinian in Unterhaching bei München gibt es ein besonderes Wallfahrts-Gnadenbild des Heiligen Wandels von 1670, das in den Gesichtszügen der Heiligen Familie die damalige kurfürstliche Herrscherfamilie abbilden soll.

Der Heilige Wandel symbolisiert das Schreiten auf dem Lebensweg, die Veränderungen und Bewegungen, die das Leben prägen. Der Weg ist das Sinnbild für das Leben und hat ein Anfang und ein Ende. Ein Lebensweg kann kurvig oder gerade verlaufen, hat manchmal Umwege und Irrwege, Einbahnstraßen oder Sackgasen. Das ganze Leben kann als eine Reise verstanden werden, als ein Weg zu Gott, auf dem der Mensch Glück und Sinn findet und er mit diesem Wegekreuz daran erinnert wird.

Auch im Neuen Testament hat der Weg eine bedeutende Rolle. Jesus ist

unterwegs, um die Menschen aufzusuchen. Lasst auch uns unterwegs sein, um gerade jetzt in der Weihnachtszeit die Traditionen mit und in unseren Familien und mit Freunden zu pflegen und gemeinsam statt einsam sein.

*Elisabeth Wilhelmi-Dietrich
und Pater Marek Madej CSMA*

Gebet zur Heiligen Familie

Jesus, Maria und Josef,
in euch betrachten wir
den Glanz der wahren Liebe,
an euch wenden wir uns voll Vertrauen.

Heilige Familie von Nazareth,
mache auch unsere Familien
zu Orten innigen Miteinanders
und zu Gemeinschaften des Gebetes,
zu echten Schulen des Evangeliums
und zu kleinen Hauskirchen.

Heilige Familie von Nazareth,
nie mehr gebe es in unseren Familien
Gewalt, Halsstarrigkeit und Spaltung;
wer Verletzung erfahren
oder Anstoß nehmen musste,
finde bald Trost und Heilung.

Heilige Familie von Nazareth,
lass allen bewusst werden,
wie heilig und unantastbar die Familie ist
und welche Schönheit sie besitzt im
Plan Gottes.

Jesus, Maria und Josef,
hört und erhört unser Flehen.
Amen.

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia, 325)



Zum Thema

Einsam oder allein? – BlickWECHSEL

Auch losgelöst von den dunklen Wintermonaten drücken manchmal Einsamkeit, Abschottung und Orientierungslosigkeit auf unsere Stimmung. Egal, welche Gründe diesen Zustand auslösen – wenn soziale Kontakte und menschliche Nähe dauerhaft fehlen, gerät unsere Psyche leicht in Schiefelage. Wichtig ist in jedem Fall, diese Situation als Ausgangspunkt, als Chance für Verbesserungen beziehungsweise Veränderungen zu betrachten. Es gibt viele Ratschläge, wie wir aus solchen Stimmungstiefs herauskommen, wenn nicht tiefere seelische Ursachen professionellere Begleitung brauchen.

Täglich an die frische Luft, leichten Sport machen, gesundes buntes, vitaminreiches Essen, Familie und Freunde treffen und vieles mehr hilft gegen die Wintermüdigkeit.

Viele Menschen fühlen sich aber gerade in den Wintermonaten häufig alleine. Vielleicht kann hier ein Perspektivwechsel helfen.

Zeit für Reflexion

Einsamkeit kann auch eine Chance für einen „BlickWechsel“ sein: Zeit für Reflexion.

Statt zu denken „Ich bin einsam!“ sage Dir: „Toll, jetzt habe ich Zeit, mich mal wieder in Ruhe um mich zu kümmern!“. Stichwort: Selbstfürsorge.

Unternimm, so oft es geht, ganz be-

wusst Dinge, die Dir guttun. Lies ein neues Buch, versuche es mit kleinen Achtsamkeitsübungen, Spaziergängen in der Natur, Meditation/Gebet... oder nimm Dir bewusst Zeit, Dich zu fragen: Was vermisse ich? Was wünsche ich mir? Was sind meine Ziele im kommenden Jahr? Was wollte ich schon immer mal lernen? Was möchte ich aktiv/kreativ gerne machen? Was möchtest ich künftig (los-) lassen?

Wer in Ruhe seine Gedanken sortiert, kommt oft auf gute Ideen und startet vielleicht sogar mit etwas völlig Neuem.

Wir sind da!

Wenn Du nicht gerne allein sein magst, kannst Du auf Menschen in unseren Pfarrgemeinden zugehen. Hier findest Du viele Gruppen und Vereine, mit denen du ganz unkompliziert etwas gemeinsam mit anderen unternehmen und Teil einer Gruppe werden kannst. Dazu musst Du nicht katholisch oder religiös sein. Wir sind offen für jeden, der Zeit und Lust auf Begegnung und Austausch hat und dabei vielleicht neue Freunde und Gleichgesinnte findet.

Ohne Dich und unser Miteinander gäbe es unsere Pfarrgemeinschaften nicht. Jeder kann einen Ort finden, wo er/sie mitmachen, gestalten oder anpacken kann, wann, wo und wie er/sie möchte. Die Menschen vor Ort, gleich ob jung oder alt, sie sind das Herz und die Seele eines lebendigen Dorfes und von Kirchenorten.

PR Ingeborg Rathofer

Ehrenamt in Swisttal

Ehrenamt in der Gemeinde – wir freuen uns auf Sie

Vielfalt und Zusammenhalt

Das Gemeindeleben ist bunt und vielfältig – ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Es lebt von den Menschen, die sich aktiv einbringen, ihre Zeit, Energie und Fähigkeiten einsetzen, um das Miteinander zu stärken. Ob in der Jugendarbeit, bei der Organisation von Festen, der Unterstützung älterer Mitbürger oder im Sportverein – Ehrenamtliche tragen wesentlich dazu bei, dass unsere Gemeinde lebendig bleibt.

Warum ist das Ehrenamt so wichtig?

Die Aufgaben, die Ehrenamtliche übernehmen, sind unverzichtbar. Sie schaffen nicht nur Angebote, die den Alltag vieler Menschen bereichern, sondern leisten auch einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt. In einer Zeit, in der Vereinsamung und Anonymität zunehmen,

sind Orte der Begegnung wichtiger denn je. Menschen, die sich freiwillig engagieren, schaffen genau solche Begegnungsräume.

Vielfältiges Engagement – für jeden etwas dabei

Die Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren, sind nahezu unbegrenzt. Egal, ob Sie gerne die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen unterstützen möchten – in der Gemeinde findet jede und jeder eine Aufgabe, die den eigenen Interessen, Fähigkeiten und zeitlichen Ressourcen entspricht.

Ehrenamtliche brauchen Unterstützung

Doch das Ehrenamt ist nicht nur eine Bereicherung für andere, sondern auch für die Ehrenamtlichen selbst. Es ermöglicht persönliche Weiterentwicklung, das Knüpfen neuer Kontakte und das Gefühl, gemeinsam etwas Sinnvolles und Wertvolles zu bewirken.

Wir brauchen Sie!

Damit unsere Kirchengemeinden weiterhin lebendig und vielfältig bleiben, brauchen wir genau Sie! Ihr Engagement kann die Vielfalt machen – egal ob klein oder groß, jede helfende Hand zählt. Gemeinsam können wir eine starke Gemeinschaft aufbauen, in der jede und jeder einen Platz findet. Machen Sie jetzt mit und werden Sie Teil eines bunten und lebendigen Gemeindelebens!





Haben Sie Lust in einem der Bereiche mitzumachen?

Wenn Sie Freude an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Senioren haben, gerne kochen, singen, gut organisieren können oder Feste gerne vorbereiten oder gerne pastorale und kirchliche Aufgaben übernehmen möchten, etc. ... Für jede und jeden gibt es in unseren Gemeinden eine Möglichkeit, sich einmalig im Rahmen eines Projektes oder längerfristig zu engagieren.

So finden Sie uns

Wenn Sie sich über die unterschiedliche Angebote informieren oder uns kennenlernen wollen, wenden Sie sich an unsere Pastoralbüros oder unser Seelsorgeteam (siehe Seite 56), die Ihnen gerne die passenden Ansprechpartner/-innen und Kontakte nennen oder einfach im Gespräch für Sie da sind und unterstützen.



An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die sich in unseren Pfarrgemeinden auf vielfältige Weise ehrenamtlich engagieren. Durch Ihren Einsatz und Ihre Zeit bereichern Sie das Gemeindeleben vor Ort. Ihr Engagement ist von unschätzbarem Wert und verdient höchste Anerkennung. Herzlichen Dank für Ihren wertvollen Einsatz!

P. Marek Madej CSMA

Angebote für Familien

Bastelnachmittag zum Thema „die heilige Luzia“

Am 8.12.2024 veranstaltet der Arbeitskreis Familie um 14.30 Uhr, wie schon seit einigen Jahren, einen Bastelnachmittag zu Ehren der heiligen Luzia am Heimerzheimer Pfarrzentrum im Zelt.

Diese Heilige wird in der Adventszeit am 13. Dezember gefeiert und ist das erste Fest des Lichtes in dieser dunklen Jahreszeit. Über die heilige Luzia gibt es einige Legenden. In einer davon erzählt man sich, dass sie den Gefangenen Brot in die Kerker brachte. Zu jener Zeit gab es noch kein elektrisches Licht und der Weg in die unterirdischen Kerker war dunkel.





Um die Hände für den Transport der Brote frei zu haben, bastelte sich Luzia eine Lichterkrone, die sie sich auf den Kopf setzte. So konnte sie sich ihren Weg beleuchten und genug Brot für die Gefangenen mitbringen. Auf diese Weise brachte sie Essen und Licht zu den Gefangenen. An dem Bastelnachmittag werden die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern, Großeltern usw. ein Windlicht gestalten und dieses im Anschluss mit nach Hause nehmen können. Bevor es aber nach Hause geht, werden die Kinder jeweils ein Licht in die beiden Seniorenresidenzen vor Ort bringen und so wie die heilige Luzia als „Lichterboten“ fungieren. Sie sind alle herzlich eingeladen, mit uns ein Windlicht zu gestalten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

*Isabelle Arenz
(Arbeitskreis Familie des
Pfarrgemeinderates)*

„Auf tanken bei Gott“ kurz vorgestellt

Auftanken bei Gott“ ist ein Angebot für Eltern, Großeltern, Paten und allen Menschen, die sich mit ihren Kindern zusammen auf die Suche nach der Gemeinschaft mit Gott machen wollen. Einmal im Monat treffen wir uns in der kleinen Kirche in Odendorf und starten mit einem geistlichen Impuls und Musik in ein Thema rund um unseren Glauben. Im Anschluss findet für die Erwachsenen eine Katechese mit anschließendem Austausch statt. Für die Kinder wird das gleiche Thema altersgerecht mit Spielen und Basteln behandelt. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Abendessen und Beisammensein, um den Tag ausklingen zu lassen. Hier kann man Kraft und Hoffnung für unseren schnelllebigen Alltag tanken und sich in der Gemeinschaft zu vielen Themen austauschen. Der nächste Termin mit dem Titel „Auf dem Weg zur Krippe“ findet am 13.12.2024 um 17 Uhr statt. Wir freuen uns auf viele Teilnehmer.

*Sophie von Boeselager
(Arbeitskreis
Familie des
Pfarrgemein-
derates)*



*Foto: Ingeborg
Rathofer*



Hilfe bei Einsamkeit

Offene Ohren für alle Sorgen

In einer Welt, die oft hektisch und isolierend erscheint, ist es wichtiger denn je, dass wir Wege finden, um mit Einsamkeit umzugehen. Dafür gibt es verschiedene Angebote, die Menschen in schwierigen Zeiten unterstützen können. Hier stellen wir Ihnen einige wichtige Anlaufstellen vor, die helfen, Einsamkeit zu überwinden und ein offenes Ohr bieten.

Telefonseelsorge – Hilfe am Telefon

Die Telefonseelsorge ist eine kostenlose Anlaufstelle für Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen Unterstützung benötigen. Egal, ob es sich um emotionale Belastungen, Lebenskrisen oder einfach das Bedürfnis handelt, mit jemandem zu sprechen – die Telefonseelsorge steht rund um die Uhr zur Verfügung. Die Berater sind geschult, um empathisch zuzuhören und hilfreiche Impulse zu geben. Die Gespräche sind kostenlos und anonym.

Telefon: **0800 111 0 111 oder
0800 111 0 222**

Sie können jederzeit anrufen – unabhängig von der Uhrzeit oder der Art des Problems. Wer lieber schreibt, erreicht die Helfer unter **www.telefonseelsorge.de** auch im Chart oder per E-Mail.

Nummer gegen Kummer – für Kinder und Jugendliche

Besonders für Kinder und Jugendliche kann Einsamkeit ein ernstes Problem darstellen. Hier kommt die Nummer gegen Kummer ins Spiel, eine bundesweite Hotline, die speziell für junge Menschen eingerichtet wurde. Hier können Kinder und Jugendliche anonym und kostenlos mit speziell geschulten Beratern sprechen.

Die Berater hören zu, nehmen Sorgen ernst und helfen dabei, Lösungen zu finden oder einfach die eigenen Gedanken zu sortieren. Egal, ob es um Probleme in der Schule, Konflikte mit Freunden oder andere persönliche Herausforderungen geht – die Nummer gegen Kummer ist ein sicherer Ort, um über alles zu sprechen, was einen belastet.

Telefon: **116 111**
(für Kinder und
Jugendliche)

Montag bis Samstag von 14 bis 20 Uhr.

Neben telefonischen Angeboten gibt es auch viele lokale Initiativen, die darauf abzielen, Einsamkeit zu bekämpfen. In Swisttal werden regelmäßig Gruppen organisiert, die das Miteinander fördern.

Eine kleine Auswahl finden Sie in diesem Pfarrbrief. Zögern Sie nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen oder selbst aktiv zu werden. Gemeinsam können wir Einsamkeit überwinden.

Juliane Hornstein

Unterstützung in Gemeinschaft

Ambulanter Hospizdienst - In Schwierigen Zeiten da sein

Seit 2002 arbeitet die Ökumenische Hospizgruppe ambulant als eingetragener, gemeinnütziger Verein in Rheinbach, Meckenheim und Swisttal. Geschulte und zertifizierte Ehrenamtliche sowie die Koordinatorinnen begleiten lebensbedrohlich Erkrankte und ihre Angehörigen in deren jeweiligen Zuhause. Die Koordinatorinnen sind auch Ansprechpartnerinnen für an Schulungen und Informationsveranstaltungen Interessierte, z.B. aus Pflegeberufen, und alle, die sich an dieser Arbeit beteiligen möchten.

All diese engagierten Menschen informieren bei Fragen in schwierigen Zeiten und schenken vor allem Zeit und Zuwendung. Lebensqualität am Lebensende ist allen ein wichtiges Anliegen.

Außerdem bietet der Verein Gespräche und vielfältige Treffen für Trauernde. In Swisttal findet einmal im Monat an einem Freitag ein Gesprächs-Frühstück in der Maria Magdalena Kirche statt. In Rheinbach und Meckenheim gibt es einmal im Monat ein Gesprächs-Cafe am Nachmittag. Für Eltern, die ein Kind verloren haben - egal welchen Alters - finden Betroffene auch spezielle Angebote. Da Kinder anders trauern als Erwachsene bekommen Eltern und Erzieher auch Hilfe und Informationen für diese. Dabei ist jede angebotene Hilfe offen für alle und

immer unentgeltlich.

Ein Ziel des Vereins ist auch, das Thema Tod und Sterben durch vielfältige Informationsveranstaltungen aus der Tabuzone zu holen. Auch für diese Arbeit möchte der Verein noch mehr Menschen gewinnen, die Freude an der wichtigen Öffentlichkeitsarbeit haben.

Der Vorstand des Vereins arbeitet ebenfalls ausschließlich ehrenamtlich. Der anerkannte Palliativmediziner Prof. Dr. Lukas Radbruch steht dem Verein bereits viele Jahre als Vorsitzender, auch mit seiner Expertise, zur Seite.

*Die Koordinatorinnen:
Claudia Wilmers, Stephanie Ruland,
Andrea Kleinfeld*



Ökumenische Hospizgruppe e.V.
Wir unterstützen Sie in
Rheinbach – Meckenheim – Swisttal



Sie erreichen uns über
Mobil: 0177 - 21 78 377

Tel.: 02226 - 900 43

E-Mail: kontakt@hospiz-voreifel.de

Helfen Sie mit - Werden Sie Mitglied

Weitere Infos unter
www.hospiz-voreifel.de



Psychologische Beratung für Betroffene der Flutkatastrophe

Die Flutkatastrophe an der Swist wirft einen langen Schatten auf das Leben von vielen betroffenen Menschen. Auch wenn ein Teil des Wiederaufbaus oder eines Neubeginns geschafft sein mag, zeigen noch Monate später Spuren an Leib und Seele, wie tief sich der Schmerz über das Erlebte eingegraben hat und noch weiterwirkt. Sogenannte Belastungsreaktionen, wie Schlafstörungen oder Alpträume, wiederkehrende schmerzliche Bilder und tiefe Trauer, Niedergeschlagenheit oder Angstzustände, Reizbarkeit oder Schuldgefühle sind ein Versuch der Psyche, Schweres zu verarbeiten. Psychologische Gespräche in einem geschützten Rahmen können durch das Verständnis für wiederkehrende Symptome Entlastung schaffen. Sie bieten auf unterschiedliche Weise eine Hilfe, wenn es darum geht, der Sorge um den eigenen Weg oder um den von Angehörigen eine Perspektive zu verschaffen. Es kann überlegt werden, welche Art von Unterstützung es weiter braucht.

Fühlen Sie sich herzlich willkommen, ich freue mich, Sie kennenzulernen!

Das Beratungsangebot der Katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung findet ab Januar 2025 an jedem 3. Montag im Pfarrbüro in Heimerzheim (Kirchstr. 25) statt, ist kostenfrei und unabhängig von

Konfession und Weltanschauung. Unsere Termine im 1. Halbjahr: 20. Jan., 17. Feb., 17. Mär., 14. Apr. (= 2. Mo. wg. Ostern), 19. Mai, 16. Juni, jeweils von ca. 13.45 – 18.30 Uhr.

Kontakt und Termine über die Kath. EFL in Siegburg: 02241-55101, info@efl-siegburg.de; Info zur Beratungsstelle unter www.efl-siegburg.de

*Hans-Steffen Kind
Leitung der EFL Siegburg
im Rhein-Sieg-Kreis*

Offene Sprechstunde im Sozialpsychiatrischen Zentrum (SPZ)

Seit einiger Zeit bietet das SPZ mit seinen Aufsuchenden Diensten eine offene Sprechstunde im Pastoral- und Kontaktbüro der Kirchengemeinde St. Kunibert in Swisttal-Heimerzheim an.

Ein Sozialpsychiatrische Zentrum (SPZ) ist eine Einrichtung der gemeindenahen psychiatrischen Versorgung. Es bietet Menschen in seelischen Krisen, psychisch erkrankten Menschen, Angehörigen und Menschen aus deren sozialem Umfeld Informationen, Rat und konkrete Hilfe an.

Neben konkreten Unterstützungsangeboten, orientiert an den individuellen Fähigkeiten und persönlichen Bedürfnissen der einzelnen Personen gibt es auch offene Sprechstunden um bei psychischen Krisen oder Erkrankung schnell eine erste Bera-

zung zu den möglichen Hilfsangeboten zu geben.

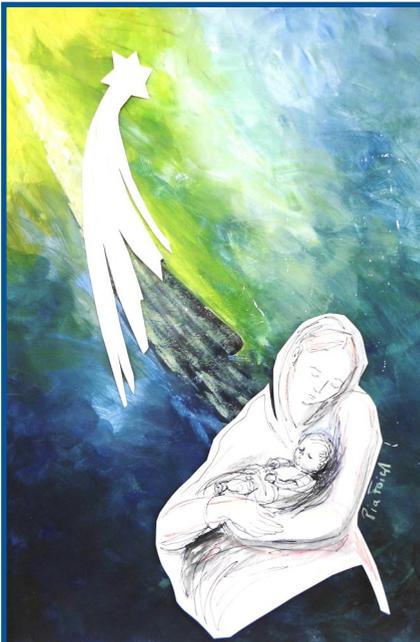
Auch Einsamkeit kann in eine psychische Krise führen. Einsamkeit definiert sich nicht nur durch die Anzahl der Menschen um uns herum, sondern durch unsere emotionale Wahrnehmung und das Gefühl, allein zu sein. Man kann inmitten einer Menge stehen und sich dennoch einsam fühlen, genauso wie man allein sein kann, ohne sich einsam zu fühlen. Es ist das Gefühl des Getrenntseins, des Mangels an Verbindung und Nähe, das uns wirklich schmerzt. Viele Menschen verspüren dieses Gefühl, vermehrt auch nach der Pandemie, wie neue Zahlen zeigen. Wenn das Gefühl zu stark wird und zu lange anhält, leidet die Seele und der Mensch kann krank werden.

Jetzt ist es wichtig, schnell Hilfe und Beratung zu erhalten, um in Behandlung zu kommen. Hier kann das SPZ mit seinem Beratungsangebot der offenen Sprechstunde erste Anlaufstelle sein.

Die Beratung steht jeden Mittwoch von 14.00 bis 16.00 Uhr zur Verfügung und wir beraten dort kostenlos und auf Wunsch auch anonym. Man kann einfach vorbeikommen oder unter Tel.: 02225-9997611 oder per Mail: spz@skm-rhein-sieg.de einen Termin absprechen.

Nähere Informationen auch unter: www.skm-rhein-sieg.de.

*Rodger Ody
Fachbereichsleiter SPZ*



Fürchte dich nicht,
denn ich bin mit dir;
hab keine Angst,
denn ich bin dein Gott!
Ich helfe dir,
ja, ich halte dich
mit meiner
hilfreichen Rechten.
Jesaja 41,10

Bild: Pia Schüttlohr In: Pfarrbriefservice.de



Neues Angebot für trauernde Eltern

Wenn ein Kind stirbt, dann tragen Eltern einen wichtigen Teil ihrer Zukunft zu Grabe. Das betrifft Eltern von sehr jung verstorbenen Kindern ebenso wie Eltern von Kindern, die zum Zeitpunkt ihres Todes bereits erwachsen waren. Eltern bleiben ein Leben lang Eltern ihrer Kinder. Eltern, die um ihre verstorbene Tochter oder ihren verstorbenen Sohn trauern, fühlen sich mit dieser Erfahrung oft sehr alleine. Sie müssen sich Sätze wie diese anhören: „Wie lange willst du denn noch trauern?“ oder „Das ist schon so lange her, allmählich musst du doch mal wieder normal werden.“

Wenn Sie das auch erleben mussten, suchen Sie nun vielleicht Menschen,

- die Ihnen zuhören und Ihre Geschichte aushalten können,
- von denen Sie sich mit all Ihren widersprüchlichen Gefühlen verstanden fühlen,
- mit denen Sie gemeinsam ein Stück auf Ihrem Weg durch die Trauer gehen können,
- die Ihnen helfen, mit Ihrer Trauer nicht alleine zu bleiben,
- mit denen Sie vielleicht vorsichtige Schritte in ein verändertes Leben danach machen können.

Die ökumenische Hospizgruppe Rheinbach-Meckenheim-Swisttal bietet ab Januar 2025 eine neue

Gruppe an, in der betroffene Eltern sich kennenlernen und untereinander austauschen können. Eingeladen sind alle Eltern, die um ein verstorbenes Kind trauern, unabhängig davon, wie lange der Verlust zurückliegt oder wie alt Ihr Sohn, Ihre Tochter geworden sind.

Irmela Richter und Klaudia Lenz sind beide ausgebildete Trauerbegleiterinnen und werden die Gruppe leiten.

Wir treffen uns einmal im Monat an Montagabend, beginnend mit dem **20. Januar 2025**.

Wann? 18.00 bis 20.00 Uhr. Ort bei Anmeldung

Wir bitten um **vorherige Anmeldung** bei

Irmela Richter

Tel.: **0176-520 84 785**

Klaudia Lenz

Tel.: **0171-684 74 27**

per E-Mail unter

kontakt@hospiz-voreifel.de

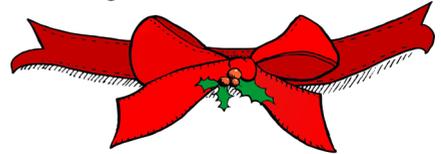


Die Suppenküche in Heimerzheim – Kontakt, Begegnung und eine gemeinsame Mahlzeit

Seit dem Jahrhunderthochwasser in Swisttal kocht ein Team von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern am Pfarrzentrum in Heimerzheim in den dortigen Containern und bietet an der Kirche St. Kunibert Kontakt, Begegnung und eine gemeinsame Mahlzeit. Sylvia von Goscinski hat für uns die Stimmen der Ehrenamtlichen und der Gäste eingefangen, welche einen wunderbaren Einblick in die dortige Gemeinschaft geben:

„Ich habe von der, in der Flut entstandenen Suppenküche erfahren und war sofort begeistert von der Hilfsbereitschaft der Menschen. Ich selbst stehe voll im Berufsleben und habe nicht viel Zeit. Aber gerne unterstütze ich mit meiner Hilfe, sei es mit einer Kuchenspende für den Nachmittag, oder durch meine Hilfe bei Festen und manchmal einfach nur fürs Dasein, zuhören. Hier kommen Menschen jedes Alters zusammen - manchmal auch Kinder nach der Schule, jeder ist willkommen! Es macht so viel Freude die dankbaren Gesichter zu sehen, wie sie sich in diesem Umfeld sichtlich wohl fühlen. Allein dies ist ein Grund weiterzumachen, denn wir sind eine Gemeinschaft!“ (Ehrenamtler)

„Soziale Kontakte werden geknüpft. Hier ist jeder willkommen. Es macht glücklich zu sehen, wie dankbar die Leute sind.“ (Ehrenamtler)



„Ich arbeite seit 2 Jahren beim Angebot der sogenannten „Suppenküche“ am Pfarrzentrum Heimerzheim als Helfer mit, da ich in den ersten Monaten nach der Flut als Betroffener selbst erleben durfte, wie gut es tut, einfach kommen zu können zum Essen aber auch zu einem Treffpunkt zum Reden.

„Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über.“ (Lk 6,45)
Nun erlebe ich als Helfer in der Suppenküche heute immer wieder, dass es da nicht in erster Linie mehr um die materielle Not geht, sondern eher um eine ‚geistige‘; für viele „Gäste“ ist die Suppenküche zu einem Ort des Miteinanders geworden, hier werde ich ernst genommen, kann ich sprechen, fragen, mitreden - ein bisschen „Gemeinschaft“ erleben als Sicherheit, wie damals zu Hause im vertrauten Sozialgefüge, bevor die Flut über Heimerzheim kam.“ (Ehrenamtler)



„Die Suppenküche war in Zeiten der Not nicht nur unmittelbare Unterstützung für Menschen, die sich zu diesem Zeitpunkt nicht komplett selbst versorgen konnten, sondern auch eine Möglichkeit des Zusammenfindens, um anderen mit doch überschaubarem Aufwand Hilfe und Unterstützung zukommen lassen zu können. Und das grundsätzlich unabhängig von Glauben und Weltanschauung. Ich würde mir wünschen, dass es gelingt, dies in ein neues Pfarrzentrum (bzw dessen Umfeld) zu integrieren, da es erwiesenermaßen immer noch Menschen gibt, denen der Gang zur Suppenküche Struktur und Halt für den Tag gibt, und ihnen einfach eine Freude macht.“ (Ehrenamtler)

„Hier treffe ich nette Leute, kann mich austauschen und werde gehört.“ (Gast)



„Ich bin froh, dass es die Suppenküche gibt. Ich habe Niemanden mehr. Was würde aus mir?“ (Gast)

„Seit 2 Jahren unterstütze ich gelegentlich die Essensausgabe am Pfarrzentrum in Heimerzheim. Hier finden nette Begegnungen, Gespräche und Erfahrungsaustausche statt. Die Essensausgabe stellt in meinen Augen ein unterschwelliges Angebot gegen Einsamkeit dar, wo man ungezwungen, ohne Anmeldung zu netten Gesprächen und Beisammensein hinkommen kann. Ich freue mich, wenn ich anderen mit kleinen Gesten wie Blümchen sowie Kaffee und Kuchen eine Freude machen kann.“ (Ehrenamtler)

„Ich freue mich immer, alle hier wiederzutreffen.“ (Gast)

„Vor allem viele ältere Leute haben Angst, alleine zu sein, und sind sehr froh, an der Suppenküche herzlich willkommen zu sein. Neben Unterhaltungen und etwas Abwechslung im Alltag sind sie dankbar über eine Mahlzeit, die sie bei uns erhalten. Alles wird teurer und sie haben Existenzängste. Für diese Menschen ist es wichtig, dieses Ehrenamt aufrecht zu halten.“ (Ehrenamtler)

„Jeder Mensch lebt sein Leben, die einen so, die anderen so. Manch einer lebt allein, andere gemeinsam. Jeder hat sein Päckchen zu tragen. Alle sind anders. Hier trifft man sich – mal nur ein paar Leute, mal eine größere Runde. Es wird geplaudert, zugehört, gestaunt, ermutigt, bestärkt, manchmal auch Trübsal geblasen oder geweint, aber vor allem viel gelacht! Gelebt! Hier trifft man sich und nimmt automatisch am Leben anderer Teil und lässt die anderen an seinem Leben teilhaben. DANKE!“ (Gast)



„Ich bin, dank euch, nicht mehr so allein.“ (Gast)



„Wenn ich etwas für andere Leute tun kann, so mache ich es gerne. Es muss keiner alleine zu Hause sitzen, wenn man an der Suppenküche mit lieben Menschen gemeinsam Zeit verbringen kann.“ (Ehrenamtler)

Ich komme nach wie vor gerne dorthin, weil ich die Leute, die die Suppenküche weiterhin betreiben sehr gerne mag und die Leute, die die Suppenküche noch wahrnehmen auch sehr gerne mag und weil ich die Kommunikation noch sehr sehr gut finde. Es sind ja verschiedene einsame und alleinstehende Leute denen das – so habe ich das Gefühl- immer noch guttut. (Gast)

„Ich hatte auch schon einmal eine sehr schlechte Zeit gehabt. In dieser Zeit bekam ich keine Hilfe. Wenn ich sehe, dass ich gebraucht werde, da bin ich einfach da. Einfach aus Dankbarkeit, weil es mir wieder gutgeht. Ich habe den Tod meiner Frau gut überstanden und lebe weiter. Mir geht es gut und ich gebe einfach nur das zurück, was ich bekomme.“ (Ehrenamtler)

„Es macht mir Spaß, mich ehrenamtlich zu beteiligen. Hier treffen sich die Leute, unterhalten sich, haben Spaß und eine gemeinsame Mahlzeit gibt es auch.“ ((Ehrenamtler)



„Während der Flut waren wir persönlich betroffen und haben von der Suppenküche profitiert und können jetzt ein Stück weit zurückgeben.“ (Gast)

„Ich habe Freunde getroffen und dazugewonnen.“ (Gast)

„Hier kommen Menschen jeden Alters zusammen - manchmal auch Kinder nach der Schule. Jeder ist willkommen. Es macht so viel Freude, die dankbaren Gesichter zu sehen, wie sie sich in diesem Umfeld sichtlich wohlfühlen. Alleine dies ist ein Grund weiterzumachen, denn wir alle sind eine Gemeinschaft.“ (Ehrenamtler)

„Ich koche gerne für die Suppenküche, komme aber auch gerne als Gast. Hier kommen die verschiedensten Menschen zusammen, erzählen, lachen und hören zu. Es werden Infos ausgetauscht und wenn jemand Hilfe braucht, findet sich fast immer jemand der entweder selbst anpackt oder jemanden vermitteln kann, der unter Umständen weiterhelfen kann. Es ist ein Geben und Nehmen und jeder ist willkommen. Ein spezieller Treffpunkt, der für viele ein Ort der Gemeinschaft geworden ist.“ (Ehrenamtler)

Sie können das Team der Ehrenamtlichen durch Ihre tatkräftige Hilfe oder eine Spende gerne unterstützen. Dafür müssen Sie nicht täglich anwesend oder eine begnadete Köchin sein. Jeder bringt sich mit seinen zeitlichen Kapazitäten und Stärken ein - sei es einen Kuchen zu backen, eine Suppe vorzubereiten oder den Einkauf zu übernehmen.

Spenden können Sie auf das Konto der Kirchengemeinde DE 35370502990145140786 unter dem Stichwort „Suppenküche“.

Öffnungszeiten der Suppenküche

Mo	15.00 bis 17.00 Uhr	Kaffee und Kuchen
Di	12.30 bis 14.00 Uhr	Mittagessen
Mi	15.00 bis 17.00 Uhr	Kaffee und Kuchen
Do	12.30 bis 14.00 Uhr	Mittagessen
Fr	12.30 bis 14.00 Uhr	Mittagessen
Wochenende und Feiertage geschlossen		

Weltgebetstag der Frauen

„wunderbar geschaffen!“
(Psalm 139)

Christinnen der Cookinseln, einer Inselgruppe im Südpazifik, laden zum diesjährigen Weltgebetstag ein, um ihre positive Sichtweise zu teilen: Wir sind „wunderbar geschaffen!“ und die Schöpfung mit uns. Gut 90% der Menschen dort leben ihr Christsein selbstverständlich und eingebunden in die Tradition. Die Maorikultur, ihre besondere Sicht auf das Meer und die Schöpfung sind hier verbunden. Ein Blick auf die 15 weit verstreut im Südpazifik liegenden Inseln könnte dazu verleiten, das Leben dort nur positiv zu sehen - ein Tropenparadies und der Tourismus ist der wichtigste Wirtschaftszweig

der etwa 15.000 Inselbewohner. Es gibt aber auch die Schattenseiten des Lebens auf den Cookinseln. Es ist der Tradition gemäß nicht üblich, Schwächen zu benennen, Probleme aufzuzeigen, Ängste auszudrücken. Selbst das große Problem der Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird kaum thematisiert.

„Wunderbar geschaffen!“ sind diese Inseln, doch durch den ansteigenden Meeresspiegel, Überflutungen und Zyklone extrem bedroht.

Im Gottesdienst sind wir eingeladen, die Welt mit ihren Augen zu sehen, ihnen zuzuhören, uns auf ihre Sichtweisen einzulassen.

Termine der Gottesdienste am 07.03.2025 stehen auf Seite 29.

Elisabeth Schlüter

Seid gewiss: Ich bin bei euch
alle Tage bis zum Ende der
Welt.

Matthäus 28,20





Kirchenmusik in der Adventszeit

Die Chöre und Instrumentalisten im Seelsorgebereich laden ein:

1. Advent, 1. Dezember, 17.00 Uhr, St. Katharina Buschhoven

Adventssingen der Chöre bei Kerzenschein

Die Schola und der Singkreis St. Katharina, Capella Nova und der Kinderchor Jubilate bringen am 01.12.2024 um 17 Uhr Adventslieder und Ausschnitte aus dem neuen Kindermusical zu Gehör. Bei Kerzenschein erklingen neue und alte Adventslieder zum Zuhören und Mitsingen, außerdem Kompositionen von G. F. Händel und W. A. Mozart.

Antonia Wiskirchen, Blockflöte und Orgel / Nicole Prinz, Leitung

2. Advent, 8. Dezember, 17.00 Uhr, St. Petrus und Paulus Odendorf

Adventskonzert des Pfarr-Cäcilien-Chores / Kinderchor Jubilate

Am 08.12.2024 um 17 Uhr gestalten der Pfarr-Cäcilien-Chor Odendorf und der Kinderchor Jubilate gemeinsam ein Adventskonzert in der Pfarrkirche St. Petrus und Paulus Odendorf unter der Leitung von Benjamin Bosbach und Nicole Prinz. Sie dürfen sich auf besinnliche Adventsmusik zum Zuhören und Mitsingen freuen.

3. Advent, 15. Dezember, 17.00 Uhr, St. Katharina Buschhoven

Konzert des Chores der Versöhnungskirche

Zu seinem diesjährigen Konzert lädt der Chor unter der Leitung von Sung Ae Park-Kahle sehr herzlich ein. Hauptwerk des Konzerts ist das „Gloria D-Dur“ von Antonio Vivaldi. Zudem können die Zuhörer einige Adventslieder mitsingen. Wir freuen uns auf diese besinnliche Einstimmung auf das Weihnachtsfest.

Bei allen drei Konzerten ist der Eintritt frei. Um Spenden wird gebeten.



Vorfriede auf Weihnachten! Singspiel in Heimerzheim und Odendorf

Ein Projektchor aus Swisttalern verschiedensten Alters präsentiert am 21.12.2024 in St. Kunibert Heimerzheim und am 22.12.2024 in St. Petrus und Paulus Odendorf jeweils um 15.00 Uhr ein modernes Singspiel unter der Leitung von Manuela Haupthoff. Die Weihnachtmesse von Hanjo Gäbler, Miriam Schäfer und Danny Plett ist eine Chorproduktion der drei Musikinterpreten und beinhaltet elf Titel in deutscher und englischer Sprache. Das Repertoire besteht aus neun Neukompositionen und zwei bekannten Weihnachtsliedern.

Nicole Prinz

Herr Benjamin Bosbach hat den Studiengang „Master of Music Katholische Kirchenmusik“ an der Hochschule für Musik und Tanz Köln mit der Abschlussnote „sehr gut“ absolviert.

Wir gratulieren ihm ganz herzlich zu dieser großartigen Leistung und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg und Freude bei seiner beruflichen Tätigkeit.



Nicole Prinz

Angebote in Ollheim

30.11.24	15.00 Uhr	Weihnachtlicher Seniorennachmittag in der Dorfhalle
15.02.25	15.00 Uhr	Karnevals-Seniorennachmittag in der Dorfhalle
Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat	15.00 Uhr	Spielenachmittag in der Pfarrscheune
Ab 04.03.25	15.00 Uhr	Seniorenkaffee, monatlich jeden 1. Dienstag in der alten Schule

Die Termine für den lebendigen Adventskalender entnehmen Sie bitte dem Aushang an der Kirche.



Ökumene

Du bist nicht einsam – Jesus ist geboren

Das Thema des Pfarrbriefs, vor allem mit den Bezug auf das weihnachtliche Geschehen ist eine tröstliche Botschaft. Gerade in der heutigen Zeit in der viele Menschen allein leben, ist das Thema ganz aktuell. Es gibt noch eine andere ähnliche Aussage: Du bist nicht allein. Die beiden Aussagen: „Du bist nicht einsam“ und „Du bist nicht allein“ scheinen auf den ersten Blick identisch zu sein. Beim genaueren Hinschauen zeigen sich gravierende Unterschiede. Das Alleinsein bezeichnet die äußere Situation, während sich die Einsamkeit mehr auf das innere Empfinden bezieht. Ich kann mich in einer großen Menschenmenge befinden und trotzdem einsam sein. Umgekehrt kann ich auch ganz allein zu Hause oder an einem anderen Ort sein, ohne mich einsam zu fühlen, weil ich mich innerlich mit jemand eng verbunden weiß. Insofern ist die Aussage: „Du bist nicht einsam“ für uns Menschen ent-

scheidend. Dabei geht sowohl um die Beziehung zu anderen Menschen als auch zu Gott.

Gerade, wenn wir an die Beziehung zu Gott denken, dann fällt auf, wie wichtig es auch für Gott ist, dass der Mensch nicht allein ist, dass er einen Bezugspartner hat. Schon in der Schöpfungsgeschichte Gen 2,18 sprach Gott: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ Auf dem weiteren Weg hat Gott sein Volk immer im Blick und greift ein, zum Beispiel bei der Befreiung aus Ägypten und auf dem Weg in ihr Land. Diese Nähe Gottes zu seinem Volk und seine Hilfe in der Not, zeigt sich auch in den Psalmen, z.B. Ps 91.

Ganz deutlich wird diese Nähe Gottes zu seinem Volk mit dem Weihnachtsgeschehen. Gott wird Mensch. Er will an der Seite der Menschen sein, er will ihnen nahe sein, z.B. Mt 28,20 Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Kann es eine tröstlichere Zusage geben?

Marlies Weitz

Ökumenischer Gesprächskreis

Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt (Mt 28,20)

Der Ökumenische Gesprächskreis trifft sich jeweils um 20.00 Uhr im Melancthonhaus in Buschhoven. Alle sind herzlich eingeladen.

20. 01.24	Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist	Gen 2,18-24
17. 02.24	Gott ist mit Josua	Jos 1,1-9
17. 03.24	Gott ist mit seinem Volk	Jes 41,8-10

Ökumenische Gottesdienste

13.12.24	14.30 Uhr	Seniorenadventsandacht im Pfarrheim Buschhoven anschließend Adventskaffee der Senioren aus Buschhoven und Morenhoven
19.12.24	18.00 Uhr	Aussendungsfeier des Friedenslichtes im Rahmen des Leuchtenden Adventskalenders in St. Kunibert Heimerzheim
19.12.24	19.00 Uhr	Taizéandacht im Dietrich Bonhoeffer Haus Odendorf mit Friedenslicht
16.01.25	17.00 Uhr	Taizéandacht in der kleinen katholischen Kirche in Odendorf
26.01.25	18.00 Uhr	Ökum. Gottesdienst mit Neujahrsempfang in St. Petrus und Paulus Odendorf
20.02.25	17.00 Uhr	Taizéandacht im Dietrich Bonhoeffer Haus Odendorf
07.03.24	15.00 Uhr 16.30 Uhr 17.00 Uhr 17.00 Uhr	Gottesdienste zum Weltgebetstag St. Katharina Buschhoven St. Nikolaus Morenhoven Dietrich Bonhoeffer Haus Odendorf Maria Magdalena Kirche Heimerzheim
20.03.25	17.00	Taizéandacht in der kleinen katholischen Kirche in Odendorf

Zwei sind besser als einer allein,
falls sie nur reichen Ertrag aus
ihrem Besitz ziehen.
Denn wenn sie hinfallen, richtet
einer den anderen auf.

Kohelet 4, 9-10





Gottesdienste zu Weihnachten und dem Jahreswechsel

24. Dezember 2024, Heiliger Abend

15.00 Uhr	Bu, Hei, Mo	Krippenfeier m. Segnung der Kinder
16.30 Uhr	Od	Krippenfeier m. Segnung der Kinder
	Hei	Familienchristmette m. Kindersegnung
	Oll	Christmette (<i>Ensemble Sektperlen</i>)
	Str	Christmette
18.00 Uhr	Lu, Mie, Mo	Christmette
22.00 Uhr	Bu	Christmette (<i>Capella Nova</i>)
	Hei, Od	Christmette

25. Dezember 2024, Weihnachten, Hochfest der Geburt des Herrn

10.00 Uhr	Mie	Hl. Messe (<i>Ensemble Sektperlen</i>)
10.00 Uhr	Od	Hl. Messe (<i>Pfarr-Cäcilien-Chor</i>)
11.00 Uhr	Oll	Hl. Messe
18.00 Uhr	Bu, Hei	Hl. Messe

26. Dezember 2024, Zweiter Weihnachtsfeiertag

08.30 Uhr	Dü	Hl. Messe
09.00 Uhr	Str	Hl. Messe
09.30 Uhr	Lu	Hl. Messe
10.00 Uhr	Mo	Hl. Messe
10.30 Uhr	Hei	Hl. Messe (<i>Fortissimo</i>)
11.00 Uhr	Bu	Hl. Messe (<i>Capella Nova</i>)
18.00 Uhr	Od	Hl. Messe

28. Dezember 2024

17.00 Uhr	Mo	Jahresabschlussmesse
17.00 Uhr	Oll	Jahresabschlussmesse
18.30 Uhr	Mie	Jahresabschlussmesse



29. Dezember 2024

08.30 Uhr	Dü	Jahresabschlussmesse
09.00 Uhr	Str	Jahresabschlussmesse
09.30 Uhr	Lu	Jahresabschlussmesse (<i>Capella Nova</i>)
10.00 Uhr	Od	Jahresabschlussmesse
10.30 Uhr	Hei	Jahresabschlussmesse
11.00 Uhr	Bu	Jahresabschlussmesse

31. Dezember 2024, Hl. Silvester

08.30 Uhr	Od	Hl. Messe
09.00 Uhr	Mo	Hl. Messe

01. Januar 2025, Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria

17.00 Uhr	Od	Hl. Messe
18.30 Uhr	Bu	Hl. Messe
18.30 Uhr	Hei	Hl. Messe

Krippe in Odendorf. Foto: Familie Grell

Denn der
Menschensohn
ist gekommen,
um zu suchen
und zu retten,
was verloren ist.

Lukas 19,10





Junge Menschen in der Kirche

Keine Angst vor Fehlern

Spätestens an Weihnachten ist es für viele wieder so weit: Ein Besuch im Gottesdienst steht an. Der letzte ist eine ganze Weile her, der Unterricht vor der Erstkommunion noch länger. Und es ist wieder die bange Frage: Was, wenn ich etwas falsch mache? Wenn ich sitze, wo man stehen sollte? Wenn ich den Text nicht kenne? Oder einfach nicht verstehe, was gerade passiert? Ein Gefühl, das manchen gleich ganz vom Kirchbesuch abhält. Weiß man ja nie, was die anderen da denken.

Darum hier einmal für alle Jugendlichen (und alle anderen): Es ist voll okay, wenn man in der Kirche nicht immer weiß, was genau passiert. Viele Leute – auch Erwachsene, die regelmäßiger die Messe besuchen – fühlen sich manchmal unsicher, was die Abläufe betrifft. Und das ist gar kein Problem. Kirche ist kein Ort, an dem man perfekt sein muss. Die festen Abläufe sind Traditionen, die sich über viele, viele Jahre entwickelt haben. Sie helfen uns, den Gottesdienst zu strukturieren und uns zu konzentrieren.

Allerdings können sich auch Profis einmal vertun. Und es gibt kleine Unterschiede von Ort zu Ort. Steht jemand einmal nicht schnell genug auf oder lässt eine Antwort aus, sollte da keiner komisch gucken.

Hier noch ein paar ganz einfache Tipps (für jedes Alter):

1. Schau dir ab, was die anderen machen. Wenn alle aufstehen, steh einfach auch auf. Wenn sich jemand hinkniet, kannst du das auch machen – oder eben nicht, wenn du dich dabei unwohl fühlst.

2. Nimm dir ein Gesangbuch. Das liegt meist am Eingang aus. Welches Lied an der Reihe ist, wird immer irgendwo angezeigt oder angesagt. Kennst du die Melodie nicht, hör einfach zu.

3. Bleibe entspannt: Wenn du einen Text nicht kennst oder nicht weißt, was als Nächstes kommt: schau zu. Genieße diese besondere Atmosphäre.

4. Kirche ist ein Ort, an dem wir mit Gott in Kontakt treten können – jeder auf seine Weise. Und jeder ist willkommen, so wie er ist.

Übrigens: Wer Kirche einmal auf ganz andere Art, mit anderen Liedern und Themen, die junge Menschen bewegen, erleben möchte, sollte unbedingt einmal bei der Jugendmesse vorbeischaun.

Juliane Hornstein



Fotowettbewerb „Ego sum porta“

Kreativität und Gemeinschaft im Mittelpunkt

Im Rahmen der Jugendmesse am 15.09.2024 wurden die Gewinner des Fotowettbewerbs zur Messe „Ego sum porta“ bekanntgegeben. Die Messe im Juni stand unter dem Motto „Ich bin die Tür“, was die Teilnehmenden dazu inspirierte, das Thema auf ganz unterschiedliche Weisen umzusetzen. Viele der eingesendeten Fotos zeigten persönliche und kreative Perspektiven darauf, was „Türen öffnen“ im übertragenen Sinn bedeuten kann – sei es durch Symbole wie Rosen, durch Momente der Verbundenheit oder besondere Lichteffekte.

Den ersten Platz belegte **Familie Müller** mit einem Bild, das die vier Familienmitglieder hintereinanderstehend unter einem Rosenbogen zeigt. Der Größe nach aufgestellt, kniet die jüngste Tochter Julia vorne, gefolgt von Fabian, Isabel und Sascha.

Jede Person hält eine gesegnete Rose in der Hand, und im Hintergrund erkennt man die Statue der Rosa Mystica. Die Harmonie und der klare Bezug zum Thema „Türen öffnen“ überzeugten und bewegten uns am meisten.



Den zweiten Platz sicherten sich **Ute und**



Peter Heinemann, die auf ihrem Foto mit ihren Händen eine Friedens-Taube formen und darin mittig eine gesegnete Rose halten. Auch ihre Ehe-

ringe sind auf dem Bild zu sehen, was dem Ganzen eine persönliche Note gibt. Das Motiv steht für Zusammenhalt und die Kraft des Friedens.

Den dritten Platz belegte **Hildegard Tondorf** mit einem ruhigen, symbolischen Foto: Sie steht unter einem Rosenbogen und hält eine gesegnete Rose in den Händen, während Sonnenstrahlen auf sie fallen. Die schlichte Darstellung und die sanfte Beleuchtung vermitteln ein Moment der Einkehr und Besinnung.

Der Fotowettbewerb war eine wunderbare Gelegenheit, das Thema der Jugendmesse auf künstlerische Weise zu vertiefen. Viele der Einsendungen betonten, wie wichtig Gemeinschaft und Verbundenheit sind – ein Gedanke, der auch gut zum Thema unseres Pfarrbriefs „Du bist nicht einsam – Jesus ist geboren“ passt. Jesus ist geboren, Jesus ist die Tür; er ist der Zugang zu Gott. Für mich fühlt es sich manchmal eher so an, als sei Jesus derjenige, der für uns die Türen öffnet. In unserem täglichen Leben stehen wir oft vor verschlossenen Türen – sei es in Form von Herausforderungen, Unsicherheiten oder Ängsten.



Es ist für mich eine schöne Vorstellung, dass es Jesus ist, der uns in solchen Momenten den Weg zeigt und die Türen öffnet. Er ist

nicht nur die Tür, durch die wir eintreten, sondern auch derjenige, der uns hilft, die richtigen Türen zu finden und zu durchschreiten. Jesus öffnet uns die Tür zu Hoffnung, Frieden und einem neuen Anfang. Er führt uns zu grünen Weiden und sorgt dafür, dass wir das Leben im Überfluss haben ([Johannes 10,10](#)). Die eingereichten Bilder zeigten, dass wir im Alltag immer wieder Türen öffnen können, sei es für uns selbst oder für andere, und dass wir dabei nie wirklich allein sind.

Das Jugendmessteam – Kreativität und Organisation

Die Jugendmessen wie „Ego sum porta“ und der dazugehörige Fotowettbewerb wären ohne das Engagement des Jugendmessteams nicht möglich. Das Team besteht aus **Pater Marek, Lisa Meyer** und **Stefan Mayer**, die gemeinsam die Jugendgottesdienste planen, organisieren und durchführen. Sie sorgen dafür, dass jede Messe einzigartig und zeitgemäß gestaltet wird, um vor allem junge Menschen anzusprechen und ihnen einen Raum für Gemeinschaft und Glauben zu bieten. Die Erfah-

rung zeigt, dass nicht nur Jugendliche durch diese Art von Jugendgottesdiensten angesprochen werden, sondern zudem auch Erwachsene aller Altersstufen gerne Teil dieser Messen sind. Es ist jeder willkommen! Um aber noch mehr auf die Interessen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingehen zu können, brauchen wir auch deren Perspektive. Diese könnte am besten eingebracht werden im Rahmen der Planung und Vorbereitung der Jugendmessen, also in unserem Team. Es gibt keine Verpflichtungen und jede Herausforderung, beispielsweise wie man zu den Terminen kommen soll, kann gelöst werden. Viele Planungstreffen führen wir sowieso online durch.

Das Team freut sich immer über Unterstützung. **Wer Interesse hat, bei der Gestaltung der Jugendmessen mitzumachen**, sei es in der Planung, bei kreativen Aufgaben oder der Technik, ist herzlich willkommen! Es sind keine besonderen Vorkenntnisse nötig – jeder, der Spaß an der Zusammenarbeit hat und neue Ideen einbringen möchte, kann sich gerne melden. Bitte spricht oder schreibt Pater Marek einfach an. Dort ist die Tür und sie wurde gerade geöffnet...

Stefan Mayer
(Bilder aus dem Wettbewerb)



Kfd Heimerzheim Aktivitäten 2024



Kräuter-
bündel
binden



Ausstellung König*innen „Würdevoll“



Flutmadonna



Pfarrfest

Frauentreff



Weltgebetstag



Dorrfest-Tombola und Spendenüber-
gabe von je 350 Euro an die evange-
lische Kirche und den katholischen
Kindergarten.

*Fotos und Text:
kfd Heimerzheim*





Gedenken

Flutmadonna hat einen Standort

Am 14. Juli 2024 jährte sich die Flut in Heimerzheim und der Region zum dritten Mal.

Im Juli 2021 hat Frau Ute Trimpert, GR im Vorgebirge und Geistliche Begleitung der kfd für das Dekanat linksrheinisch, die Madonna nach der Flut im Schutt in der Kirchstraße entdeckt. Nach Rücksprache mit den Besitzern nahm sie die beschädigte und verschmutzte Madonna an sich. So bekam die Flutmadonna ihren Platz in St. Kunibert.

Die kfd Heimerzheim hat sich nach Rücksprache mit dem Kirchenvorstand und Pater Marek dafür eingesetzt, dass die Madonna für alle zum Gedenken, zum Innehalten und zum Gebet in der Ortsmitte frei zugänglich ist. So wurde eine Gedenkstätte am Behindertenaufgang an der Kirche für die Flutmadonna errichtet, die nach der Hl. Messe am 14. Juli 2024 von Pater Friede gesegnet wurde. Die Madonna hat bei allem Leid ihr Lächeln nicht verloren, so schrieb es Frau Trimpert in ihrem Gedicht 2021.

Wir freuen uns und sind dankbar, die Flutmadonna an einem eigens für sie eingerichteten Platz zu wissen.



*Christine
Luppus
Geistliche
Begleiterin
kfd
Heimerzheim*

Impuls zu Flutmadonna

Alltagsgrau und Hoffnungsfunken

Denken wir an die Flut zurück, steigen Gedanken und Gefühle in uns auf.

Aber auch heute berichten uns die Medien unaufhörlich von Krisen, Katastrophen und Kriegen, die den Frieden in der Welt infrage stellen. Die Nachrichten lähmen uns in unserem Alltag. Hilflos stehen wir oft den Geschehnissen gegenüber. Wer hilft mir aus meinem Alltagsgrau heraus? Ich sehne mich nach Hoffnungsfunken, die aufblitzen in aller Not und allem Leid.

Dann, der Himmel reißt über mir auf, dass Alltagsgrau verändert sich. Blau, die Farbe des Himmels, schimmert mir entgegen.

Hoffnungsfunken, ich weiß, ich bin in meiner Not nicht allein.

Der Himmel öffnet sich für mich und ermöglicht mir, durch einen Blickwechsel aufzubrechen.

Gott, du bist mit uns, dir darf ich alles anvertrauen. Du gibst mir die Kraft aufzubrechen, um den Hoffnungsfunken weiterzutragen in die Welt.

Die Begegnung und Beziehung mit dir und den Menschen, gibt mir die Lebendigkeit zurück. Durch sie bekommt mein „Alltags-grau“ Farbe, die ich mit dir weiter tragen kann.

Amen.

Für andere da sein

In ehrenamtlicher Vormundschaft Kinder und Jugendliche begleiten

Wer hat Interesse in ehrenamtlicher Vormundschaft ein Kind oder einen Jugendlichen bis zur Volljährigkeit zu begleiten?

„Die ehrenamtliche Vormundschaft bietet die Möglichkeit, sich durch bürgerliches Engagement für junge Menschen in unserer Gesellschaft einzusetzen“, erläutert Ilse Leifeld, zuständige Ansprechpartnerin in der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Vormundschaften.

Der Gesetzgeber hat mit der Vormundschaftsreform zum 01.01.2023 beabsichtigt, der ehrenamtlichen Vormundschaft vor Amts- und Berufsvormündern mehr Gewicht zu verleihen. Demnach sollen ehrenamtliche Vormünder, wenn möglich, vorrangig vor Amts- oder Berufsvormündern Vormundschaften übernehmen.

Vor diesem Hintergrund sucht das Kreisjugendamt, welches für die acht Gemeinden Alfter, Eitorf, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichterath, Swisttal, Wachtberg und Windeck zuständig ist, Personen, die bereit sind, in ehrenamtlicher Vormundschaft die rechtliche Vertretung eines minderjährigen Kindes oder Jugendlichen zu übernehmen. Damit einher gehen

die Sorge für das Kindeswohl sowie die Vertretung von Kindesinteressen in allen Lebensbereichen.

Die ehrenamtliche Vormundschaft bedeutet keine Aufnahme des Kindes oder Jugendlichen in den eigenen Haushalt; auch braucht es keine rechtlichen Vorkenntnisse. Im Unterschied zur Amtsvormundschaft bietet die ehrenamtliche Vormundschaft eher mehr zeitliche Ressourcen, um einen jungen Menschen individuell zu begleiten.

Mit der ehrenamtlichen Vormundschaft gehen Selbstständigkeit beim Engagement für den jungen Menschen und die Übernahme von Verantwortung einher; gleichzeitig steht im zuständigen Jugendhilfezentrum des Rhein-Sieg-Kreises eine feste Ansprechpartnerin zur Einzelberatung des ehrenamtlichen Vormunds zur Verfügung.

Erwartet werden die Teilnahme an Informations- und Schulungsveranstaltungen, die Fähigkeit, sich mit Verwaltungen, Behörden und Gerichten auseinander zu setzen, sich für die Belange des Kindes oder Jugendlichen einzusetzen, sich bei Problemen oder Fragen rechtzeitig Hilfe zu holen und sich mit anderen ehrenamtlichen Vormündern auszutauschen.

Informationen gibt es unter vormundschaften@rhein-sieg-kreis.de oder montags bis donnerstags von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr unter 02243/84435219.



KINDERZEITUNG

Ein Besuch bei Frau Möller

Mutter, die elfjährige Anna und ihr jüngerer Bruder Max sitzen beim Mittagessen. Wie immer, erzählen die Kinder, was sie in der Schule erlebt haben. Anna berichtet: „Unsere Lehrerin hat gesagt, dass es viele Menschen gibt, die sich sehr einsam fühlen. Wir sollten mal nachdenken, ob wir auch so jemanden kennen. Vielleicht könnten wir ihn oder sie dann ein wenig aufmuntern.“

Einen Augenblick bleibt es still, dann will Max wissen: „Was bedeutet es eigentlich, wenn man einsam ist?“ „Das ist gar nicht so einfach zu erklären“, meint Mutter. Es gibt Menschen, die leben ganz allein, haben vielleicht keine Kinder und keine Freunde. Und bekommen daher auch kaum Besuch. Das macht sie traurig, und sie denken, dass keiner sie mag. Manche werden sogar krank davon.“

„Und wenn man die dann öfter besucht und ihnen etwas erzählt oder auch hilft, dann sind sie nicht mehr so einsam?“ überlegt Max. „Ja, das kann ihnen bestimmt helfen, sich besser zu fühlen,“ erwidert Mutter.

„Ich denke da gerade an Frau Möller, die früher in dem Haus gegenüber von uns gewohnt hat,“ sagt Anna. „Die ist doch jetzt im Seniorenheim, weil sie nicht mehr ohne Hilfe zu-

rechtkam. Ob die sich dort auch einsam fühlt?“

Spontan äußert Max: „Wir könnten sie doch einfach mal besuchen, dann wissen wir es.“ „Das wäre schön,“ antwortet Mutter, „jetzt in der Adventszeit ist das vielleicht besonders angebracht, weil überall die Menschen sich zu kleinen Feiern treffen.“

Am Samstagnachmittag machen sich die beiden auf den Weg. Sie haben einen kleinen Weihnachtsstern dabei und gemeinsam eine Kerze verziert. Es war eine elektrisch betriebene, damit keine Brandgefahr davon ausgehen kann.

Etwas zögerlich stehen sie wenig später vor einer Tür im ersten Stock des Seniorenheims. „Else Möller“ steht da auf einem Schild. Anna klopft leise an. Nachdem sich nichts regt, versucht sie es etwas lauter. Diesmal hören sie ein leises „Herein!“ Die Kinder öffnen die Tür und treten ein. Frau Möller kommt ihnen nicht entgegen, wie sie erwartet hatten. Sie liegt im Bett. „Wer kommt denn da?“, fragt sie erstaunt. „Wir sind Max und Anna,“ erklärt Anna, „Sie haben früher gegenüber von uns gewohnt. Wir wollten mal schauen, wie es Ihnen geht.“

„Oh, das ist aber lieb von euch! Wisst ihr, hier werde ich zwar gut versorgt, aber ansonsten bin ich doch

sehr einsam. Schon deshalb, weil ich immer alleine hier im Zimmer essen muss, weil ich ja nicht mehr nach unten gehen kann. Die Schwestern haben nicht viel Zeit, sie sind immer schnell wieder weg. Sie müssen ja auch noch so viele andere versorgen.“

„Wir haben Ihnen auch etwas mitgebracht,“ meint Anna und überreicht der ehemaligen Nachbarin den Weihnachtsstern. Und Max gibt ihr die Kerze und drückt auch gleich auf den Schalter. „Die können sie den ganzen Tag brennen lassen,“ erklärt er, „dann kann nichts passieren.“

Frau Möller ist ganz gerührt:

„Vielen Dank, dass Ihr an mich denkt. Wisst Ihr, ich habe lange keinen Besuch mehr gehabt. Meine Tochter lebt in Amerika, die kommt höchstens einmal im Jahr, und die alten Freunde sind entweder gestorben, oder sie sind auch alt und krank.“

„Ja, deshalb sind wir gekommen,“ erklärt Max, „Sie sollen doch jetzt in der Adventszeit ein wenig Freude haben. Und beim nächsten Mal bringen wir Ihnen selbstgebackene Plätzchen mit.“

Nach etwa einer halben Stunde verabschieden sie sich von Frau Möller. „Wir wollen doch heute Abend noch mit dem Backen anfangen,“ meint

Anna. Die alte Dame drückt ganz fest ihre Hände. „Das war heute ein richtig schöner Tag,“ sagt sie. „Und der Weihnachtsstern und die Kerze erinnern mich immer wieder daran, dass Ihr gekommen seid. Vielen, vielen Dank!!“

Ehe sie die Tür schließen, winken sie noch einmal zurück, und sehen, dass Frau Möller ihnen auch zuwinkt. „Mama,“ erklärt Max zu Hause, „ich habe gar nicht gewusst, dass es so viel Freude macht, jemand Einsames zu besuchen.“

Adelheid Willers



Bild: Annemarie Barthel
In: Pfarrbriefservice.de



Basteltipp

Baumanhänger aus Salzteig

Du brauchst:

2 Tassen Mehl
 1 Tasse Salz
 1 Tasse Wasser
 Etwas Öl
 Plätzchenausstecher
 Farben, Filzstifte
 Faden



Die Zutaten mischst du zu einem festen Teig. Der sollte sich anfühlen wie weiche Knete - nicht zu klebrig, aber auch nicht zu trocken. Knete alles gut durch. Dann roll den Teig aus und steche mit Plätzchenausstechern deine Lieblingsformen. Vergiss nicht, im oberen Bereich ein kleines Loch reinzumachen.

Dann lass die Figuren mindestens einen Tag gut trocken. Sie werden dann ganz hart. Wenn sie trocken sind, fädele ein Band durch das Loch zum Aufhängen und bemale die Figuren nach Wunsch. Acrylfarben oder Filzstifte eignen sich dafür.

Glitzernde Tannenzapfen

Du brauchst:

Zapfen (von allen Arten Bäumen)
 Draht oder Faden
 Flüssiger Kleber
 Pinsel
 Glitzerpulver

Tannenzapfen (oder ähnliche Zapfen) kann man gut bei einem Adventspaziergang im Wald sammeln. Schau einmal genau hin, wie viele unterschiedliche Formen es da gibt. Wenn sie beim Winterwetter etwas nass sind, lass sie in der Wohnung ein paar Tage trocken.

Dann bindest du einen Draht oder einen Faden an den Zapfen, damit du ihn später aufhängen kannst. Dann pinselst du deine Tannenzapfen vorsichtig mit Kleber ein und streust den Glitzer darüber.



Geschichte des Baumschmucks

Zuerst schmückten die Menschen Weihnachtsbäume mit Essenstücken. Äpfel, Plätzchen oder Nüsse gab es oft. Und ab dem Dreikönigstag durfte der Baum „geplündert“ werden: Dann durfte man all die leckeren Dinge essen. Erste Berichte über Lichter im Baum, damals noch Kerzen, gibt es aus dem 17. Jahrhundert. Später war es üblich, den Baum als „Gabenbaum“ zu gestalten, an dem Geschenke für die Kinder hingen. Heutiger Baumschmuck erinnert an diese Traditionen. Es gibt Anhänger in Spielzeugform und Glaskugeln, die an Äpfel erinnern. (Quelle: katholisch.de)

Sternsingeraktion 2025

Erhebt eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte

Im Jahr 1989 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention. Die verpflichtenden Grundrechte gelten für alle Kinder weltweit. Alle Unterzeichnerstaaten sind dazu verpflichtet, diese Grundrechte auf Schutz, Förderung und Beteiligung zu achten, zu schützen und einzuhalten. In den vergangenen 35 Jahren hat sich weltweit schon viel getan: Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren ist um etwa die Hälfte zurückgegangen, ebenso der Anteil unterernährter Kinder. Mehr Kinder als je zuvor gehen in die Schule. Die Kinderarbeit verringerte sich um etwa ein Drittel. Dennoch ist die Not von Millionen Kindern weiterhin groß: 250 Millionen Kinder, vor allem Mädchen, gehen nicht zur Schule. 160 Millionen Kinder müssen arbeiten, rund die Hälfte unter ausbeuterischen Bedingungen. Jedes vierte Kind weltweit ist unterernährt. Mehr als 43 Millionen Kinder und Jugendliche sind auf der Flucht. Die Rechte von Kindern müssen also weiterhin gestärkt und ihre Umsetzung muss weiter vorangetrieben werden. Denn „jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu leben und sich voll zu entwickeln, und kein Land kann dieses Grundrecht verweigern“ (Papst Franziskus in der Enzyklika „Fratelli tutti“). So stehen das Wohl und die Würde jedes Kindes als Ebenbild Gottes auch im

Mittelpunkt der Bildungs- und Projektarbeit der Aktion Dreikönigssingen.

Die Aktion Dreikönigsaktion 2025 zeigt auf, dass alle Menschen geliebte Kinder Gottes sind und ein Recht auf ein Leben in Würde haben. Die Aktion ermutigt die Kinder und Jugendlichen, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für die Achtung, den Schutz und Umsetzung ihrer Rechte einzusetzen. Gleichzeitig erfahren Sternsingerinnen und Sternsinger, wie sie mit ihrem Engagement dazu beitragen, Kinderrechte weltweit ganz konkret zu stärken.

(Quelle: www.sternsinger.de)

Die Termine der Sammlung in unseren Gemeinden und alle weiteren Informationen rund um die Sternsinger entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrnachrichten.





Aus dem Familienzentrum

Unsere neue Kita in Heimerzheim

Im hinteren Bereich unseres Gartens wächst das neue Kitagebäude, für welches im Frühjahr 2025 die Eröffnung geplant ist.

Neben der baulichen Tätigkeit laufen im Hintergrund viele Überlegungen und Planungen unsererseits, wie wir das Gebäude mit Leben füllen werden.

Zum einen sind dies Planungen hinsichtlich der Einrichtung der Räumlichkeiten, zum anderen steht die Umsetzung des Konzeptes, dem Herzstück einer Kita, im Fokus.

Da wir um zwei Gruppen erweitert und zusätzlich zu unseren Kindern ab drei Jahren auch Krippenkinder betreuen werden, will alles gut geplant und überlegt sein um sicherzugehen, dass sich all unsere Kinder auch wohl- und angenommen fühlen.

So werden die Räumlichkeiten speziell auf die Bedürfnisse von Kindergarten- und Krippenkindern abgestimmt und das pädagogische Konzept so umgesetzt, dass die unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden.

Für die Kindergartenkinder ab drei Jahren werden wir auch in den neuen Räumen unser bewährtes Konzept der offenen Gruppen umsetzen. Bei diesem stehen den Kindern eine Vielfalt an Lern- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung und sie können ihre Aktivitäten nach eigenen Interessen wählen.

Alle Räume im Erdgeschoss werden hierfür thematisch gestaltet. Ob Kreativraum, Bewegungsraum oder Leseecke – die Kinder haben die Freiheit, ihren eigenen Bedürfnissen zu folgen und Dinge auszuprobieren.

Diese offene Struktur fördert die Selbstständigkeit, das soziale Miteinander und die Neugier der Kinder. Sie lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und erleben Gemeinschaft auf eine aktive und selbstbestimmte Weise.

Geborgenheit für die Kleinsten

Ganz neu für uns wird werden, dass auch Kinder unter drei Jahren ihren Platz in dem Gebäude haben. Bei ihnen setzen wir auf Nestgruppen, die den Kleinen mehr Sicherheit und Geborgenheit bieten. Geschützt in ihrer Gruppe können sie sicher und behütet die Welt um sich herum entdecken. Aus diesem Grund werden wir die Krippenkinder im oberen Bereich der Einrichtung willkommen heißen.

In den kleineren, festen Gruppen werden die Kinder intensiver betreut, so dass sie in einer stabilen Umgebung ankommen und sich wohlfühlen können. Diese Struktur hilft den Krippenkindern, eine enge Bezie-



hung zu den Erziehern aufzubauen, während sie sich in den ersten Lebensjahren in einer geschützten Atmosphäre entwickeln.

Durch die Kombination dieser beiden Ansätze schaffen wir einen Ort an dem sich jedes Kind – unabhängig vom Alter – sicher, geborgen und gefördert fühlt.

Obwohl die Krippenkinder in einer eigenen Gruppe starten, werden immer wieder Begegnungspunkte geschaffen, welche den jüngeren Kindern ermöglicht, sich behutsam dem größeren Umfeld zu nähern. Ziel ist es, dass alle Kinder integriert sind und sie zu einer Gemeinschaft heranwachsen können.

Unsere Werte – Geborgenheit und Gemeinschaft

In unserer Kita legen wir großen Wert darauf, dass sich jedes Kind sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlt.

Vertrautheit, Akzeptanz und das Gefühl, gesehen zu werden, sind zentrale Elemente unseres Kita-Alltags.

Unsere Botschaft an die Kinder ist klar:

Du bist nicht allein. Wir sind eine Gemeinschaft, in der du dich frei entfalten kannst. Wir holen dich dort ab, wo du stehst und begleiten dich auf deinem individuellen Weg.

*Silke Mayer - Kitaleitung
(Text und Foto)*



Förderverein „MoHo Kids“ der kath. Kindertagesstätte in Morenhoven feiert Herbstfest

Bei spätsommerlichem Wetter öffnete die Kindertagesstätte St. Nikolaus am 14.09.2024 ihre Türen anlässlich des 3. Herbstfestes. Der Einladung des Fördervereins „MoHo Kids“ folgten nicht nur aktuelle Kitakinder mit ihren Eltern, Großeltern und Geschwistern, auch ehemalige Kitakinder sowie interessierte Eltern und Bürger*innen nahmen das bunte Herbsttreiben zum Anlass, die Kindertagesstätte zu besuchen.

Auf dem Außengelände konnten die Kleinsten ein Stockbrot backen und ihre Geschicklichkeit beim Dosenwerfen, Entenangeln, bei einer Schatzsuche im Sandkasten oder auf dem Bobbycar-Parcours unter Beweis stellen. Viele Kinder nutzten auch die Möglichkeit, einen Traumfänger zu basteln oder ließen sich an der Schminkstation in ihr Lieblingstier oder einen Comic-Helden verwandeln. Bei allen Aktivitäten erhielten sie einen Stempel auf einer Stempelkarte, die sie gegen eine Geschenktüte des Fördervereins eintauschen konnten.

Junge und ältere Lesefreunde kamen in den Innenräumen auf ihre Kosten. Hier war eine bunte Auswahl an Büchern ausgestellt, die gegen eine Spende erworben werden konnte. Auch für das leibliche Wohl der kleinen und großen Gäste war bestens gesorgt. Heiße und kal-



te Getränke, selbstgemachte Kuchen, frische Waffeln, Brezeln, Würstchen und Popcorn – für jeden Geschmack war etwas zu finden.

Durch Kuchenspenden und die hervorragende Unterstützung aus den Reihen des Kitapersonals und der Eltern schaffte es der Förderverein auch dieses Jahr, den Kindern und ihren Familien ein schönes Herbstfest zu bereiten.

Die Einnahmen des Festes kommen, ebenso wie die Mitgliedsbeiträge und Spenden, den Kindern der Kindertagesstätte St. Nikolaus zugute. Der Förderverein finanziert davon beispielsweise Ausflugsfahrten mit den Kindern, Spielgeräte oder Anschaffungen außerhalb des regulären Etats, um allen Kindern besondere Momente zu bescheren.

Was alles los war in der kath. Kita in Morenhoven

Zum einen hat unsere Kita seit dem 1.12.23 eine neue Leiterin. Nachdem Bianca Offermann schon viele Jahre als Erzieherin in der Kath. Kita St. Nikolaus als Erzieherin gearbeitet hatte, hat sie

sich entschlossen, die wieder freigewordene Stelle als Leiterin, anzunehmen. Wir vom Team sind sehr froh über ihre Entscheidung und freuen uns darauf, mit ihr einen neuen gemeinsamen Weg zu gehen. Leider mussten wir uns auch von unserer Reinigungskraft Olga Zeller verabschieden. Sie ist nach über 22,5 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Wir alle wünschen ihr auf diesem Wege nochmals alles Liebe und Gute und danken ihr für ihre langjährige Unterstützung.

Am 24.04.24 waren wir Gast auf dem Seniorennachmittag in Morenhoven im Bürgerhaus. Dort wurde gemeinsam gesungen und getanzt. Jung und Alt hatten dabei viel Spaß. Kinderfest in dem Garten in unserer Kita. Bei schönem Wetter gab es am 21.06.24 ein Kinderfest. Die Kinder und auch die Erzieherinnen und Erzieher hatten bei den vielen verschiedenen Spielen viel Spaß. Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt.

23.06.24 Dorftrödel in Morenhoven. Auch daran nahm unsere Kita teil und auf dem Kitagelände wurden die Besucher mit leckeren selbstgebackenen Waffeln verwöhnt. Der Erlös kam unseren Kindern zugute.

Am 05.07.24 haben wir unsere zukünftigen Schulkinder verabschiedet. Die Abschlussfeier begann mit einem Tanz zum Thema „Bienen“ welcher von unseren Musik AG Kindern aufgeführt wurde. Auch der Abschlussgottesdienst handelte von Bienen und dem Verlassen aus dem wohlbehüteten Bienenstock. Von der Imkerin aus Morenhoven bekamen

wir Bienenwaben, Honig und Kerzen aus Honig als Anschauungsmaterial für Klein und Groß. Außerdem schenkte Frau Heek allen Kindern zum Abschluss ein kleines Glas Honig. Vielen lieben Dank nochmal dafür. Anschließend wurde in der Kita noch gefeiert, gespielt und gemeinsam gegessen.

Am 8.12.24 wird die Kita mit einem Stand am örtlichen Weihnachtsmarkt teilnehmen. Weitere Infos dazu folgen. Bitte schauen Sie auch in den Schaukasten an der Haustüre der Kita. Wir würden uns freuen, Sie begrüßen zu dürfen. Der Erlös geht an unsere Kinder.

*Gabi Kubis
Erzieherin der Katholischen
Kita St. Nikolaus*

Treffen der Kita-Mitarbeitenden

Nach dem Motto: „Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt und Zusammenarbeiten ein Erfolg“ trafen sich am 22.05.2024 alle Kita-Mitarbeitenden zu einem gemeinsamen Austausch. Für den geistlichen Impuls sorgte Pater Marek, der auch ein Grußwort des Trägers an die Mitarbeiter richtete.

Ziel der Veranstaltung war es, alle Kitas im Swisttaler Seelsorgebereich miteinander zu verbinden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Kita-Alltag zu entdecken und sich gegenseitig zu begegnen.

Die Mitarbeiter hatten viel Spaß miteinander, als sie sich gegenseitig in einem „Speeddating“ interviewt haben. Neben einem hohen Unterhaltungswert konnte man auch so manches Neue von seinen Kollegen erfahren, was im Kita-Alltag leider zu schnell untergeht oder wofür oftmals keine Zeit bleibt.

Wer sind wir als Kitas in Swisttal?

Jede Kita hatte dazu im Vorfeld des Treffens den Auftrag erhalten sich selbst ein Motto zu geben, dieses auf einem Plakat festzuhalten und den anderen Mitarbeitern vorzustellen:

Kita St. Nikolaus: Haus der kleinen Forscher!

Kita St. Petrus und Paulus: Gemeinsam füreinander da!

Kita St. Georg: Freies Spiel – Der Weg ist das Ziel!

Kita St. Kunibert: Herzensmenschen - Offen und Flexibel!

Das, was uns gemeinsam stark macht:

- Wir brechen immer wieder neu auf, stellen uns auf Veränderungen flexibel ein und bleiben stets in Bewegung.
- Wir besitzen Entdeckergeist und begegnen allen Menschen mit einer offenen Einstellung.
- Wir besitzen viele verschiedene Fähigkeiten und Talente, wir sind sehr engagiert in allem was wir für die Kinder tun.
- Wir nutzen unsere Gestaltungsfreiheit und Spielräume um zu wach-



sen, zu lernen und uns weiter zu entwickeln.

- Wir vertrauen auf unsere Stärke und wissen um die Hilfe, die wir anderen geben.
- Wir wissen aber auch um die Hilfe, die uns umgekehrt andere zu teil werden lassen, wenn wir sie benötigen.
- Wir sind eine Gemeinschaft, Wegbegleiter, Menschen mit Wärme.
- Wir freuen uns über unser gutes Miteinander, lachen gemeinsam, haben Spaß und ertragen auch manche schwierige Situation mit dem nötigen Humor.

Unsere Herausforderungen:

- Wir suchen gemeinsam mit Leitung und Träger kontinuierlich nach Möglichkeiten dem Personal-/Fachkräftemangel effektiv zu begegnen
- Wir unterstützen uns gegenseitig, wenn die Belastung zu groß wird

und unsere Nerven überstrapaziert werden

- Wir bemühen uns gemeinsam mit Leitung und Träger, die Arbeitsbedingungen möglichst optimal zu gestalten und weiterzuentwickeln
- Wir freuen uns, wenn körperlich belastende Tätigkeiten wo immer möglich eingeschränkt und/oder reduziert werden können.

In der Vielfalt der unterschiedlichen pädagogischen Konzepte, der Gruppenformen, der örtlichen Gegebenheiten, gab es so viel Gemeinsames zu entdecken, dass es sich lohnt, dort anzuknüpfen.

Unser gemeinsames Fazit lautete: Es lohnt sich, auch mal „über den Tellerrand“ zu schauen und mit anderen Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen.

Das stärkt den Teamgeist und schärft den Blick für das Wesentliche - unserem gemeinsamen Dienst zum Wohl aller uns anvertrauten Kinder. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung.

*Diakon
Werner Kröse*



Die Mitarbeitenden der Swisttaler Kitas bei ihrem Treffen.

Foto: Werner Kröse

Eingeladen

er sitzt auf dem Sofa
vor dem Fernseher

jeden Tag
seit dem Tod seiner Frau
allein

früher hatten sie
zu zweit hier gesessen
sie neben ihm
hin und wieder
hat sie ihn angelächelt
oder seine Hand gestreichelt

im Fernseher zeigen sie
einen Weihnachtsmarkt
alles ist hell
Menschen lachen
trinken Glühwein
umarmen sich
Weihnachtslieder erklingen

er hat heute
noch mit niemandem gesprochen
niemandem die Hand gegeben
voller Unbehagen denkt er
an den Weihnachtsabend
allein und einsam

am Nachmittag wurde ein Info-
Zettel
unter seiner Tür durchgeschoben
sicher wieder nur Werbung
für Dinge
die er nicht braucht
mal sehen
was sie diesmal anpreisen

der kommt von der Caritas
man lädt ihn ein
zu einer Weihnachtsfeier
am Heiligen Abend
er ist nicht vergessen
er darf Weihnachten feiern
mit anderen

zum ersten Mal
seit langer Zeit
kommt so etwas wie Freude
in ihm auf

Adelheid Willers





950 Jahre Heimerzheim

Von 1074
bis 2024



Wenn Sie diesen

Pfarrbrief in der Hand halten, ist dieses Jubeljahr fast vorbei. Rückblickend kann Heimerzheim stolz auf die Festreihe sein. Die Vereine haben mit dem Ortsausschuss an einem Strang gezogen und das Ergebnis ist die Summe vieler Veranstaltungen der im Ortsausschuss vertretenen Gruppierungen. Die Kinder der Gesamtschule Heimerzheim durften ein Logo entwerfen, dabei hat der Vorschlag von Elias Kroll, 5. Klasse, am meisten Gefallen gefunden und das Jubeljahr begleitet. Wir sprechen von einer Urkunde die dokumentiert, dass Heimerzheim heute mindestens auf 950 Jahre zurückschauen kann. Dieses von Erzbischof Anno II im Jahr 1074 unterzeichnete Dokument regelte den Ablauf der Abgaben der Heimerzheimer (den Neubruchzehnten) die zukünftig an das Kölner Kuniberts Stift zu zahlen sind. Das war für die Heimerzheimer aber kein Schaden, denn wenige Jahre später bauten sie mit Unterstützung der Stiftung ihre erste Kirche. Es gibt auch noch aus früheren Zeiten Schriftstücke, bei denen die Historiker jedoch die Echtheit in Frage stellen. Zurück zu Anno II, er wurde in Köln geliebt und gehasst. Den Status seiner Beachtung erkennt man an der Tatsache, dass er noch heute am Rat-

hausturm mit einer Darstellung verewigt ist. Der Streit mit einem Fischer dokumentiert ein Lied der Bläck Fööss „Fescher's Köbes“. Wohlge-merkt, wir reden hier nun von dem einen urkundensicheren Dokument, in dem Heimerzheim (Heimvordeschem) erstmalig erwähnt wird.

Wenn es in die Geschichte geht, ist Heimerzheim nicht isoliert zu betrachten. Noch heute sind die Spuren der Römer im Rheinland überall zu finden. Am bekanntesten die Römische Wasserleitung. Die ja aus der Eifel kommend über Buschhoven, Römerblick entlang des Kammes der Ville vorbei am Eisernen Mann (Heimerzheim) bis Hürth führte, wo das Eifelwasser runter nach Köln floss. Die Römer hatten auch ein gutes Wegenetz, das noch heute an einigen Stellen zu erkennen ist. Wichtige Verbindungen verliefen von Trier nach Köln und Bonn, die auch durch Swisttal verliefen.

Eine römische Siedlung war an der B56, heute Einfahrt zur Umladestation, „Lützermiel“. Weitere Informationen aus der Römerzeit im Swisttal brachte ein Münzfund im Februar 1935 auf einem Metternicher Feld der Familie von Wülfig-Burg Kriegshoven. Bei Tiefpflugarbeiten hat man zwei Tonkrüge mit Münzen aus der Zeit der Konstantine gehoben. Der Münzschatz befindet sich heute als Teil der Dauerausstellung im Landesmuseum Bonn. Beim Einsturz des Kölner Archivs durch Wasserschaden beim U Bahnbaubau 2009 ist die originale DIN A4 Geburtsurkun-

de von Heimerzheim beschädigt worden, aber im Zeitalter der Digitalisierung kann das der Geschichte nicht mehr schaden. Eine große Schmuckurkunde DIN A0 aus damaliger Zeit befindet sich heute im Archiv der Gemeinde Swisttal.

Die geschichtlichen Eckpfeiler von Heimerzheim hat am eigentlichen Geburtstag, dem 3. Oktober, die Heimerzheimer Theatergruppe in der Schützenhalle in Form einer Zeitreise erfolgreich dargestellt. Das sich in den zurückliegenden 950 Jahre viel verändert hat, konnten die Besucher beim Dorf- und Gewerbe- fest im August erleben, dort hatte sich auch die Pfarrgemeinde eingebracht und u.a. Jubiläumskerzen mit dem Segensspruch „Gottes Segen möge Dich begleiten - heute, morgen und zu allen Zeiten“ angeboten. Diese Kerze ist sowohl eine schöne Erinnerung an dieses besondere Jahr als auch ein Symbol für die Gemeinschaft und den Beistand Gottes. Da Kerzen zum Weihnachtsfest gehören, eignet sich die Jubiläumskerze hervorragend als ein Weihnachtsgeschenk.

Als Geschenk ist eine Kerze eine liebevolle Geste, die eine warme, festliche Atmosphäre verbreitet, sowie Hoffnung, Freude und das Licht in der dunklen Winterzeit weiterträgt. Die Kerzen sind mit einem schönen Segensspruch beschriftet und gesegnet. Sie sind noch in den Pfarrbüros zu erwerben.

Rainer Schmitz

Friedenslicht aus Bethlehem

Das Friedenslicht aus Bethlehem steht in diesem Jahr unter dem Motto „Vielfalt leben, Zukunft gestalten“. Dieses Motto betont die Bedeutung von Vielfalt und der Fähigkeit, gemeinsam eine positive und gerechte Zukunft zu gestalten. Es ruft dazu auf, den Frieden durch das Verständnis und die Akzeptanz der Verschiedenheit in unserer Gesellschaft zu fördern. Jede und jeder Einzelne kann einen Beitrag dazu leisten, die Welt friedlicher und gerechter zu machen, indem wir uns für den respektvollen Umgang miteinander einsetzen und die Zukunft aktiv mitgestalten. Das Friedenslicht, das traditionell in Bethlehem entzündet wird, steht symbolisch für den Wunsch nach Frieden in der Welt. Mit dem Motto wird 2024 ein besonderer Fokus darauf gelegt, wie Vielfalt eine Bereicherung sein kann und wie wichtig es ist, gemeinsam Lösungen für eine friedliche Zukunft zu entwickeln.

Im Rahmen der Aktion „Leuchtender Adventskalender“ wird am Donnerstag, dem 19.12.2024, um 18.00 Uhr, vor der Pfarrkirche St. Kunibert in Heimerzheim eine ökumenische Aussendungsfeier des Friedenslichtes aus Bethlehem stattfinden.

Wer das Licht empfängt, kann damit selbst die Kerzen von Freunden und Bekannten entzünden, damit an vielen Orten ein Zeichen des Friedens erfahrbar wird, auf den die Menschen in der Weihnachtszeit besonders hoffen.

P. Marek Madej CSMA



Aus der Geschichte

Der Heimerzheimer Kirchstuhlstreit

Wir sprechen hier von einem Konflikt um 1700 zwischen Pfarrer Hermann Bader, dem Generalvikar und dem Burgherrn Gerwin von Meinerzhagen. Wenn wir uns die Situation von damals betrachten, waren Kirche und Pfarrhaus im maroden Zustand. Heimerzheim hatte ein paar hundert Einwohner und bestand im wesentlichen aus der heutigen Kirch- Bach- und Kölner Straße. Die Patrizierfamilie Meinerzhagen war seit 15 Jahren Eigner der Burg Heimerzheim. Durch den Besitz eines Silber- und Bleiwerkes bei Mechenich waren sie zu großem Reichtum gelangt. Pfarrer Bader war ein Rebell des Glaubens und mit den Vorstellungen des Burgherren nicht immer einverstanden. So hatte Meinerzhagen in der damaligen Kirche eine Kapelle im Chor anbauen lassen, um für seine Familie einen besonderen, für sie immer reservierten Platz zu sichern, obwohl es schon eine Bank für die Burgherren gab. Nun sollte in diesen neuen Raum natürlich auch besonderes Inventar. Pfarrer Bader war mit diesem Vorhaben nicht zufrieden und boykottierte es. Er hatte sich nicht nur geweigert den Transport des neuen Gestühls zu veranlassen, sondern darüber hinaus hatte er die bisher genutzte Bank des Burgherren eigenhändig zerschlagen und auf den Friedhof geworfen. Ein zweiter Streitpunkt war eine

Messstiftung. Diese Messe sollte entsprechend dem Willen des Stifters (Fam. Quentel verwandt mit Meinerzhagen) jeweils am Donnerstag um 9.00 Uhr von einem befreundeten jungen Priester in der Pfarrkirche gefeiert werden. Wie es üblich ist, bekommt der Zelebrant auch die Einkünfte der Messstiftung. Pfarrer Bader hatte jedoch diese Messe bereits um 7.00 Uhr selber gelesen und vermutlich auch die Einkünfte der Messstiftung für sich beansprucht. Bei einer Visitation wurde er verwahrt und angehalten, den Ablauf wunschgemäß des Stifters zu händeln. Da Bader gegen die Entscheidung des Generalvikars in Rom bei der Kurie Klage erhoben hatte, ignorierte er die Anweisungen aus Köln mit der Begründung, seine Klage habe aufschiebende Wirkung. So holt man sich keine Freunde.

Nun ging es um Autorität, die des Generalvikars als auch die des Grundherrn von Meinerzhagen. So wurde ein kurfürstlicher Kommissar entsandt, um eine schriftliche Anordnung persönlich zu übergeben. Verbunden mit der Androhung, bei Nichtbefolgung drohe eine Geldstrafe. In Heimerzheim angekommen, begab er sich zum Fronhof, der dem Kölner Stift St. Kunibert gehörte. Der Pächter war auch der Schultheiss des Heimerzheimer Gerichtes. Diesem händigte der kurfürstliche Kommissar die Vollmacht aus und ersuchte, für den Besuch beim Pfarrer eine Amtshilfe durch den Gerichtsboten und vier Schützen. Zwar ließ Pfarrer Bader sie erst hinein und

hörte sie an, warf sie später jedoch wieder raus und verlangte das Mandat der Obrigkeit im Original zu sehen. Draußen befahl der Kommissar den Schützen die Tür aufzubrechen und sich zusammen mit den Gerichtsboten beim Pfarrer einzuquartieren. Dieser sollte für diese täglich einen Tagessatz und die Verpflegung zahlen. So wollte man ihn gefügig machen, Aber der Pfarrer ließ sie nicht ins Haus und die Schützen weigerten sich die Türe aufzubrechen. So blieben sie vor dem Haus stehen und zogen erst spät in der Nacht verfroren nach Hause. Aus der Erkenntnis heraus, dass die Heimerzheimer Burschen keine Hand gegen ihren Pfarrer erheben würden, ließ

sich der Kommissar vom kurfürstlichen Amt einen Schützenführer und vier Schützen abstellen. Am nächsten Tag, ein Donnerstag, war diese Abordnung vor 8 Uhr in Heimerzheim. Die Obrigkeit wollte natürlich Macht demonstrieren und die Stiftungsmesse sollte ordnungsgemäß gefeiert werden.

Als diese fünf Bewaffneten das Pfarrhaus erreichten, war es versperrt. Der Pfarrer hatte wiederum selber die Stiftungsmesse gehalten. Der verängstigte junge Priester kam heraus und erklärte den gestrengen Vertreter der Obrigkeit, er habe leider die Messe nicht selber lesen können, weil er am Morgen beim Mundspülen einige Tropfen Wasser verschluckt habe und somit nicht mehr nüchtern gewesen sei. Die Delegation aus Köln wartete vor der Kirche auf den Pfarrer. Dieser jedoch ließ auf dem Kirchturm die Glocken Sturm läuten, um somit die Gemeinde zu versammeln. Die Situation eskalierte, als der Kommissar befahl die Tür des Pfarrhauses gewaltsam zu öffnen. Als die Schützen mit den Gewehrkolben gegen die Türe schlugen, schritten die herbeigeeilten Bauern ein. Es kam zu einem Handgemenge und die Bauern entrissen den Schützen die Gewehre. Plötzlich hatte der Pfarrer selbst ein Gewehr in der Hand und schoss damit in die Luft. Darauf suchte die Kölner Delegation das Weite.

Natürlich war allen klar, dass nun etwas sehr Heikles passiert war.



Der linke Seitenaltar in der Heimerzheimer Pfarrkirche ist eine Spende der Familie Meinerzhagen.

Foto: Rainer Schmitz



Pfarrer Bader sandte seinen Küster zum Fronhof, um einen neutralen Ort für eine Besprechung vorzuschlagen. So versammelten sie sich „auf der Ballen“. Aber auch hier pochte Pfarrer Bader auf seine Rechte und blieb bei seiner Meinung.

Am folgenden Donnerstag war der Kommissar wieder in Heimerzheim, zusammen mit dem Amtmann von Qentel, dem Burgherrn von Meinerzhagen und fünfzig Schützen. Das Pfarrhaus wurde umstellt, sodass der Pfarrer keine Chance hatte zu entkommen. Angeblich sollte der Pfarrer abgereist sein, dies erschien jedoch nicht glaubwürdig und so durchsuchten die Schützen das Anwesen. Mit einer Axt in der Hand fanden sie ihn im Taubenschlag. Der Kommissar lies die Glocken läuten, um die Gemeinde zusammenzurufen. Die Missetäter der vorherigen Woche wurden für den nächsten Tag zur Hofkanzlei nach Bonn befohlen. Die von den Bauern beschlagnahmten Gewehre wurden vom Pfarrer den Schützen zurück gegeben und die von Pfarrer Bader zerschlagene Kirchenbank mussten die Heimerzheimer wieder in die Kirche tragen. Pfarrer Bader musste versprechen alle Forderungen umzusetzen und die Kosten dieser Aktion, 80 Reichstaler, zu übernehmen. Bader, der ein ständiger Nörgler war, blieb bis zu seinem Tod noch 19 Jahre Pfarrer von Heimerzheim.

Die Abläufe dieser Visitation und die Folgen sind im Historischen Archiv des Erzbistums Köln festgehalten.

Rainer Schmitz

Drei Kinder starben in Straßfeld

Vor vielen Jahren ereignete sich in Straßfeld ein schreckliches Unglück. Drei Kinder erstickten im Qualm. Matthias und Margarete K. finden nach Rückkehr von einem Familienfest ihre minderjährigen Kinder Barbara (8 Jahre), Wilhelm (4 Jahre) und Andreas (1 Jahr) leblos in ihren Betten.

Was war passiert?

Dazu ist wenig gesichert. Hatten die Eltern ihre Kinder zu Bett gebracht, bevor sie aus dem Haus gingen? Hatten sie ohne nachzudenken Fenster und Türen verschlossen? Gab es einen Schwelbrand, der der Atemluft den Sauerstoff entzogen und die Kinder sind im Schlaf erstickt hat? Gestorben, ohne es zu merken und ohne einen Laut von sich zu geben?

Ob es tatsächlich so war? Vielleicht waren die Eltern in der Kirchenchorprobe, bei einer Schulversammlung? Vielleicht passierte es gar nicht in der Nacht, sondern am helllichten Tage? Aktenkundig ist nur ein knapper Eintrag im Sterbebuch von St. Antonius Straßfeld: **Pastor Balthasar Herbertz** vermerkt mit Datum 3. Dezember 1856 (in schwer lesbarer Schrift und in lateinischer Sprache):

Barbara, 8 annorum, Wilhelmus, 4 annorum, et Andreas, 1 anni, absentibus parentibus Matthiae Klein et Margarethae Schilbert fumo extincti.

Barbara, 8 Jahre alt, Wilhelm, 4 Jahre alt, und Andreas, 1 Jahr alt,

(sind) in Abwesenheit ihrer Eltern **Matthias Klein und Margaretha Schilbert** durch Rauch ausgelöscht worden.

Drei Tage nach ihrem Tod wurden die Kinder am 6. Dezember begraben.

Im Internet findet man inzwischen zahlreiche Kirchenbücher, in denen man (mit ein wenig Schrift- und Lateinkenntnissen) nach Vorfahren forschen kann und dann auch auf solche Ereignisse stößt.

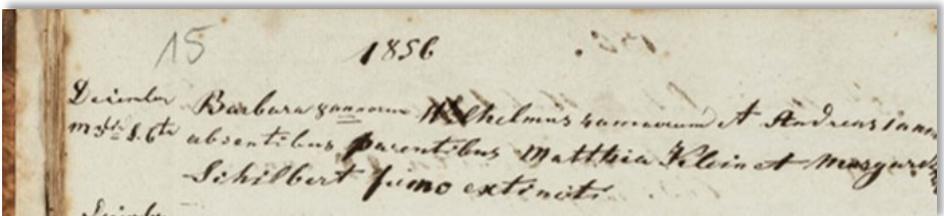
Die Straßfelder Kirchenbücher sind (zumindest teilweise, auch aus Datenschutzgründen) unter „Erzbistum Köln Historisches Archiv“ (www.erzbistumsarchiv-koeln.de; dann „Kirchenbücher“ und „Straßfeld St. Antonius“) zu finden.

Matthias Klein und Margaretha Schilbert waren meine Ur-Ur-Großeltern. Nach dem tragischen Tod der vorgenannten Kinder wurden weitere Kinder geboren, darunter meine Ur-Großmutter Sibilla Klein (1862-1933). Das im Sterbebuch knapp geschilderte Unglück war in meiner Familie nie ein Gesprächsgegenstand, entweder, weil

es in Vergessenheit geraten war, oder, wohl wahrscheinlicher, weil es von der Familie verdrängt wurde. Wer erinnert sich schon gerne an ein solches Ereignis, insbesondere wenn die Eltern eine Mitverantwortung tragen? Erst durch Online-Recherchen in den Kirchenbüchern habe ich vom Schicksal der kleinen Kinder, meiner Ur-Großtante Barbara und der Ur-Großonkel Wilhelm und Andreas, erfahren - von einem Ereignis, das inzwischen beinahe 170 Jahre zurück liegt.

Meine Mutter berichtete in einer Familienchronik, die sie im Jahr 1941 geschrieben hat (75 Jahre nach dem Unglück), nur von zwei früh verstorbenen Kindern ihrer Ur-Großeltern. Den einjährigen Andreas hatte die Familie anscheinend vergessen, so wie auch die tragischen Begleitumstände des frühen Todes der Kinder. **Balthasar Herbertz** (1804 in Köln geboren) war von 1851 bis 1879 Pfarrer in Straßfeld. Er ist auf dem Straßfelder Friedhof beerdigt.

*Hubert Peters,
Weilerswist / Straßfeld*



An das Unglück in Straßfeld erinnert ein Eintrag ins Kirchenbuch. Foto: Hubert Peters



Wahl zur Mitarbeitervertretung



Jede und Jeder kann MAV – Arbeit. Du brauchst dafür nicht studiert haben. Wenn du dich für deine Arbeitskolleg*innen einsetzen möchtest und dir gerechte Arbeitsbedingungen wichtig sind, dann bist du bei der MAV genau richtig. Wenn du Lust hast an Veränderungsprozessen

mitzuwirken und im MAV - Gremium teilnehmen möchtest, dann lass dich aufstellen und wählen. Durch die MAV-Arbeit erlernst du viel Neues. Alle erforderlichen Kenntnisse, wie zum Beispiel zur formal richtigen Mitbestimmung oder zum Tarif- und Arbeitsrecht, können durch Fortbildungen erworben werden. Das MAV-Amt ist ein Ehrenamt und für deine Arbeit in der MAV, Fortbildungen und Seminare wirst du vom Arbeitgeber freigestellt. Die MAV hat ein offenes Ohr für die Themen der Beschäftigten. Diese können sich in den Bereichen unterscheiden. Daher wäre es gut, wenn aus allen Ar-

beitsbereichen / Berufsgruppen jemand vertreten wäre.

2025 steht die MAV-Wahl an und ohne einen Wahlausschuss (mind. 3 Personen) kann sie nicht stattfinden. Keine Wahl – keine MAV für die Mitarbeiter im katholischen Seelsorgebereich Swisttal!

Lasst uns das gemeinsam angehen und meldet euch bei uns. Wir freuen uns auf Euch!

Eure MAV (Mitarbeitervertretung)

E-Mail:

mav@katholisch-in-swisttal.de

Tel. Kita Heimerzheim:

02254/ 7400 (Sabrina Oppenländer)

Tel. Kita Morenhoven: 02226/ 5211
(Gabriele Kubis)

Aus den Büchereien

Leitung in Heimerzheim gesucht

Die Bücherei in Swisttal-Heimerzheim sucht eine ehrenamtliche Büchereileitung. Die Stelle umfasst zahlreiche Verantwortlichkeiten, die darauf abzielen, den Betrieb der Bücherei effizient zu gestalten und ein ansprechendes kulturelles Angebot für die Gemeinde bereitzustellen.

Aufgabenbereich: Die Büchereileitung wird für die Auskunft und Beratung der LeserInnen zuständig sein und aktiv in der Ausleihe mitarbeiten. Ein wichtiger Aspekt der Tätigkeit ist der Aufbau und die Pflege der Bibliotheksbestände, was die Bestellung neuer Medien über Lieferanten wie den Borromäusverein e.V. und die ekz bibliotheks service einschließt. Zudem ist die Katalogisierung der Medien (Titel, Autor etc.) ein zentraler Bestandteil der Arbeit.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten, wo Kinder an die Bücherei herangeführt werden. Dazu gehört auch die Vermittlung von Lesekompetenz. Außerdem wird die Büchereileitung in die Organisation von Veranstaltungen wie Pfarrfesten, Buchsonntagen und Weihnachtsmärkten unterstützen. Zusätzlich sollte die Büchereileitung die Öffentlichkeitsarbeit betreuen, Nachrichten im Pfarrbrief veröffentlichen und Informationen für die Nutzer bereitstellen wie Öffnungs-

zeiten und Flyer. Die Führung der Bibliotheksstatistik und die Budgetplanung sowie -verwaltung gehört ebenfalls dazu. Ebenso Ansprechpartner für Träger, die KÖB und andere Büchereien zu sein und in der Rechnungsbearbeitung mitzuwirken.

Team und Ansprechpartner: Das Team der Bücherei St. Kunibert besteht derzeit aus 13 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen. Interessierte Personen, die eine Leidenschaft für Bücher haben und Freude an dieser verantwortungsvollen Tätigkeit verspüren, sind eingeladen, sich bei Pater Marek (s. Pastoralteam) oder Käthe Langer unter der Telefonnummer 02254 5867 zu melden.



Öffnungszeiten der Büchereien

Buschhoven

Mittwoch	15.00 - 18.00 Uhr
Freitag	15.30 - 17.30 Uhr
Sonntag	10.00 - 12.30 Uhr

Heimerzheim

Montag	18.00 - 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag	09.30 - 11.30 Uhr
Sonntag	10.30 - 12.30 Uhr

Ludendorf

Mittwoch	16.30 - 18.00 Uhr
----------	-------------------

Morenhoven

Montag	15.00 - 16.30 Uhr
Mittwoch	16.30 - 18.00 Uhr
Sonntag	10.00 - 11.30 Uhr

Odendorf

Dienstag	16.00 - 17.30 Uhr
Donnerstag	16.00 - 18.00 Uhr
Sonntag	10.45 - 12.00 Uhr



Pastoralteam	
Pater Marek Madej CSMA	0171 / 5435707 marek.madej@erzbistum-koeln.de
Pater Gregor Krezel CSMA	0171 / 5435551 gregor.krezel@erzbistum-koeln.de
Pastoralreferentin Ingeborg Rathofer	0151 / 54982030 ingeborg.rathofer@erzbistum-koeln.de



Kirchenvorstand und Pfarrausschüsse

	Geschäftsführender KV		Ansprechpartner PA	
Buschhoven	Jochen Arnhold	02226/ 14508	Adelheid Willers	02226/ 2590
Heimerz- heim	Oliver Weiler	01573/ 7238474	Waltraud Piontek	02254/ 4888
Ludendorf	Gertrud Bison	02255/ 8045	Anneliese Trammer	02255/ 6440
Miel	Sylvia Müller- Kukel	02226/ 4998	Nicole Prinz	02251/ 778884
Morenhoven	Ursula Knauf	02226/ 5923	Stefan Mayer	02226/ 9078593
Odendorf	P. Marek Madej (<i>Vermögensverwalter</i>)	0171 / 5435707	Peter Belz	02255/ 950524
Ollheim	Heiner Meurs	02255/ 4821	Marianne Frechen	02255/ 1869
Straßfeld	Heinz-Peter Jülich	02251/ 54787	Bettina Wölke	02251/ 71802

Kirchengemeindeverband und Pfarrgemeinderat

Vorsitzender KGV	P. Marek Madej	s. Pastoralteam
Verwaltungsleitung	Werner Kröse	02255 / 4418
	werner.kroese@erzbistum-koeln.de	
Vorsitzende PGR	Elisabeth Wilhelmi-Dietrich	0151 / 74105260
	pfarrgemeinderat@katholisch-in-swisttal.de	

Konten der Kirchengemeinden

Kontoinhaber / Gemeinde	IBAN/ Bank
St. Katharina Buschhoven	DE28 3706 9520 8704 0050 17 VR Bank Bonn-Rhein-Sieg
St. Kunibert Heimerzheim	DE50 3705 0299 0045 8264 84 KSK Köln
St. Petrus u. Paulus Odendorf	DE31 3706 9520 0300 1140 16 VR Bank Bonn-Rhein-Sieg
St. Petrus u. Paulus Ludendorf	DE17 3705 0299 0045 8254 29 KSK Köln
St. Georg Miel	DE84 3705 0299 0045 8017 19 KSK Köln
St. Nikolaus Morenhoven	DE33 3705 0299 0046 2105 22 KSK Köln
St. Martinus Ollheim	DE15 3705 0299 0045 8268 23 KSK Köln
St. Antonius Straßfeld	DE36 3705 0299 0045 8269 30 KSK Köln
Messintensionskonto für alle Gemeinden	DE35 3705 0299 0145 1407 86 KSK Köln



Öffnungszeiten der Pastoral- und Kontaktbüros

St. Katharina Buschhoven Toniusplatz 5	Tel. 02226 / 2700 Fax 02226 / 2702	Mo, Mi, Do, Fr 09 – 12 Uhr Di 16 – 18 Uhr
	pfarramt.buschhoven@erzbistum-koeln.de	
St. Kunibert Heimerzheim Kirchstraße 25	Tel. 02254 / 7206 Fax 02254 / 82304	Mo, Di, Mi, Fr 09 – 12 Uhr Do 15 – 17 Uhr
	pfarramt.heimerzheim@erzbistum-koeln.de	
St. Petrus u. Paulus Odendorf Am Zehnthof 4	Tel. 02255 / 4418 Fax 02255 / 953624	Mo, Di, Do, Fr 09 – 12 Uhr Mi 15 – 17 Uhr
	pfarramt.odendorf@erzbistum-koeln.de	
St. Nikolaus Morenhoven	Bitte wenden Sie sich an das Pastoralbüro Heimerzheim.	
St. Georg Miel	Bitte wenden Sie sich an das Pastoralbüro Heimerzheim.	
St. Martinus Ollheim	Bitte wenden Sie sich an das Pastoralbüro Odendorf.	
St. Petrus u. Paulus Ludendorf	Bitte wenden Sie sich an das Pastoralbüro Odendorf.	
St. Antonius Straßfeld	Bitte wenden Sie sich an das Pastoralbüro Odendorf.	

Aus besonderem Anlass können die Messzeiten, die Orte der Hl. Messen und die Öffnungszeiten der Pfarrbüros variieren. Alle weiteren Informationen aus dem Seelsorgebereich entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten, den Aushängen sowie unserer Homepage: www.katholisch-in-swisttal.de

Gottesdienste im Seelsorgebereich

Samstag	17.00 Uhr	Vorabendmesse	Ollheim u. Morenhoven (1. So. i. Monat Buschhoven)
	18.30 Uhr	Vorabendmesse	Miel
Sonntag	08.30 Uhr	Heilige Messe	Dünstekoven
	09.00 Uhr	Heilige Messe	Straßfeld
	09.30 Uhr	Heilige Messe	Ludendorf
	10.00 Uhr	Heilige Messe	Odendorf
	10.30 Uhr	Heilige Messe	Heimerzheim
	11.00 Uhr	Heilige Messe	Buschhoven (1. So. i. Monat Morenhoven)

Impressum:

Herausgeber: Pfarrgemeinderat des katholischen Seelsorgebereichs Swisttal
Tonusplatz 5, 53913 Swisttal

Layout und Gestaltung: Juliane Hornstein

Redaktion: Marianne Frechen, Juliane Hornstein, Gertrud Klein, Marlies Weitz,
P. Marek Madej CSMA, Stefan Mayer, Elisabeth Wilhelmi-Dietrich,
Adelheid Willers.

Autoren sind eigenverantwortlich für ihre jeweiligen Artikel sowie die Einverständniserklärungen für Abbildungen nach der DSGVO. Falls nicht gesondert bezeichnet, ist verwendetes Bildmaterial gemeinfrei.

Kontakt: pfarrbrief@katholisch-in-swisttal.de

Druck: Messner Medien GmbH, Rheinbach
Gedruckt auf Umweltpapieren

Bild Rückseite: Kastanie in Heimerzheim, Foto: Elisabeth Wilhelmi-Dietrich

Redaktionsschluss des nächsten Pfarrbriefes: 12. Februar 2025

Thema des nächsten Pfarrbriefes: „Komm her, sei mein Gast“

